

# Der ÖBG in den Medien

## 2015

STADT UND UNIVERSITÄT BAYREUTH

Landesgartenschau meets Uni  
Ökologisch-Botanischer Garten gehört zu den größten



Ananas-Guave

Die Universität Bayreuth gehört insbesondere mit ihrem Ökologisch-Botanischen Garten (ÖBG) zu den größten Ausstellern auf dem Gelände der Landesgartenschau. Neben einem Forschungsbereich, einem Energiehügel und einem Auen-Lehrpfad wird die Universität Bayreuth nun auch in einem ca. 40 qm großen Ausstellungsraum präsent sein. Dort werden Arbeitsgruppen aus verschiedenen spannenden Themen aus den Bereichen Ökologie, Umweltschutz und Energie für unterschiedlichste Zielgruppen angeboten.

Prof. Dr. Wilhelm Dürsteler, Annette...

### Titanwurz blüht schon wieder

Rekord: Nach nur zehn Monaten öffnet sich die Blüte im Ökologisch-Botanischen Garten erneut

**BAYREUTH**  
Von Jonas Heckel

Ein Weltrekord bahnt sich an im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität Bayreuth: Nach nur zehn Monaten öffnet sich die Blüte der Titanwurz (Titanium) im Ökologisch-Botanischen Garten erneut. Die bisherige Rekordhalterin in Bonn benötigte 18 Monate, um erneut zu blühen.

Normalerweise sind Blüten einer Titanwurz in Gewächshäusern aufzustellen. „Es ist sehr schwer, die Blüte einer Titanwurz überhaupt zu kultivieren“, sagt Marianne Lauerer, Mitarbeiterin des Ökologisch-Botanischen Gartens (ÖBG) und Expertin für die Pflanze. Die meiste Zeit ruhe die Knolle unter der Erde und sei sehr anfeucht zu halten. „Es braucht die Titanwurz ein Gewicht von mindestens 20 Kilogramm, um die Blüten im normalen Zyklus aufbringen zu können“, daher sind die Blüten wieder einige Blätter hervor, um neue Energie zu tanken und zu wachsen.

„Es ist sehr schwer, die Knolle einer Titanwurz überhaupt zu kultivieren.“

Marianne Lauerer, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Ob es vielleicht am gestrigen Meeting interessiert liegt, dass die Titanwurz schon wieder blüht? „Das haben wir uns auch schon gefragt“, sagt Lauerer. Da manche Menschen re Pflanze darauf schwören, dass sie mit ihnen reden, scherzen die ÖBG-Mitarbeiter, dass ihre Titanwurz schon wieder blüht, und daher dieses Blüte wird die Knolle wohl doch eher erneuert blühen zu können. „Nach einer August vergangenem Jahre habe ich eine 23 Kilogramm auf die Waage gebracht. Daher ist es durchaus er...



Die Titanwurz blüht im Ökologisch-Botanischen Garten erneut. Die Blüte ist sehr schwer zu kultivieren, da die Pflanze ein Gewicht von mindestens 20 Kilogramm benötigt. Die Blüte öffnet sich nach nur zehn Monaten, was ein Weltrekord ist.

Die Blüte der Titanwurz ist ein seltenes Ereignis. Die Pflanze benötigt ein Gewicht von mindestens 20 Kilogramm, um die Blüten im normalen Zyklus aufbringen zu können. Die Blüte öffnet sich nach nur zehn Monaten, was ein Weltrekord ist.

### Plötzlich Mama

Inge Raps zieht zwei Schaf-Junge im Botanischen Garten der Uni mit der Flasche auf



Inge Raps (links) und Paul versorgen täglich die beiden Schaf-Junge mit Milch. Foto: Eva...

Inge Raps zieht zwei Schaf-Junge im Botanischen Garten der Uni mit der Flasche auf. Die Tiere sind sehr gesund und werden gut versorgt.

### AKTIONSTAG IM BOTANISCHEN GARTEN:

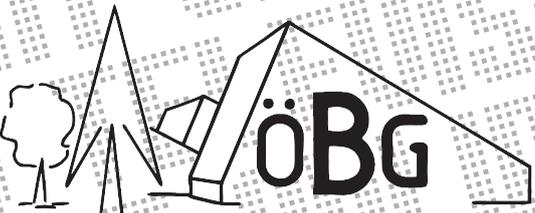
Am Sonntag, 12. April, kriegen Hobbygärtner Tipps von Profis. Obstbäume schneiden – so geht Permakultur, und das sind die ersten Blüten im Freiland. Und so geht es weiter mit dem „Essbaren Bayreuth“

## Kalte Luft trifft zarte Pflänzchen

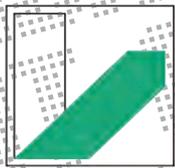
Forscherguppe der Uni stellt die Kaltluftfalle vor – Mit Raubmilben gegen Spinnmilben

**BAYREUTH**  
Von Gabi Schnetter

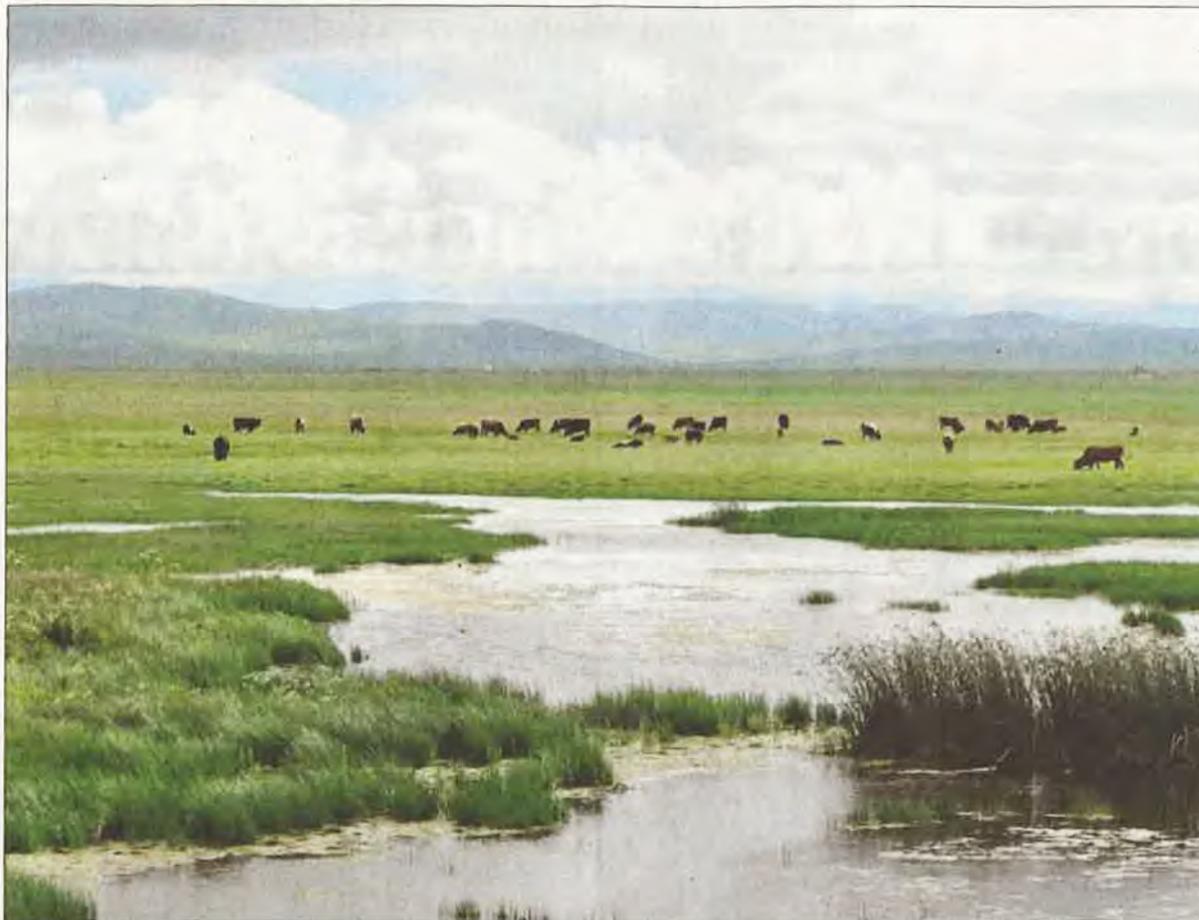
Spannendes gibt es am Sonntag, 12. April, für alle Gartenfreunde im Botanischen Garten zu entdecken: Von der Färbung bis zu veredelten Tomaten. Alle Themen der Gartengestaltung und der Pflege von Pflanzen werden angesprochen. Gärtner vermitteln wertvolles Wissen über die Kultur und Züchtung von Tomaten sowie den...



ÖKOLOGISCH-BOTANISCHER GARTEN



UNIVERSITÄT BAYREUTH



## Reise durch die Mongolei

Die Mongolei liegt im Herzen Asiens, in der Übergangszone zwischen der borealen Talga Sibiriens und den Wüsten Zentralasiens. Auf Einladung des Ökologisch-Botanischen Gartens stellt Martin Pfeiffer in seinem Vortrag „Im Land des blauen Himmels – Expeditionen durch die

Mongolei“ am morgigen Sonntag um 14 Uhr im Hörsaal 33 im Gebäude Angewandte Informatik dieses für viele Europäer unbekanntes Land vor. Die außerordentliche Vielgestaltigkeit der Mongolei ist geprägt durch ein klimatisches Nord-Süd-Gefälle, das den Übergang der Vegetation von Wald

zu Steppe und Wüste bestimmt. Der Autor lebt seit Jahren in Ulaanbaatar und unterrichtet an der dortigen Universität. In seinem Vortrag führt Pfeiffer in das fantastische, riesige Altai Gebirge, die Wüste Gobi und die weiten Steppen der Ostmongolei. Der Eintritt ist frei. red/Foto: Pfeiffer

## Auf Humboldts botanischen Spuren

**BAYREUTH.** Eine einzige Reise in die Tropen Amerikas macht Alexander von Humboldt weltberühmt. Er beschreibt die Natur, erklärt Klima, Geologie und Vegetation und schickt etwa 60.000 Pflanzenproben nach Europa – mehr als 3600 davon waren bis dato der Wissenschaft unbekannt.

Bei der nächsten Führung im Ökologisch-Botanischen Garten der Uni Bayreuth am Sonntag, 1. Februar, werden Pflanzen vorgestellt, die auch Alexander von Humboldt auf seiner Reise beschäftigt haben, wie die Amerikanische Agave aus den Wüsten Mexikos, Espeletien aus den Anden oder Paruss und Helikonien aus dem tropischen Regenwald. Die Führung „Auf Humboldts botanischen Spuren“ beginnt um 10 Uhr, Treffpunkt ist der Eingangsbereich des Gartens auf dem Uni-Campus. Der Eintritt ist frei. red

## Nevada

# 132 Jahre altes Wildwest-Gewehr lehnte an Baum

Von Veronika Wulf

**Archäologen haben in Nevada ein 132 Jahre altes Winchester-Gewehr gefunden. Die legendäre Waffe lehnte an einem Baum - und das möglicherweise seit einem Jahrhundert.**

Nach vielen Jahren in der Wildnis hat sich das Gewehr seiner Umgebung angepasst: Der Lauf ist rostig, der Holzschaft grau und rissig - so wie der Wacholderbaum, an dem die Waffe lehnte. Nur durch Zufall stieß ein Archäologenteam bei seinen Untersuchungen im Great-Basin-Nationalpark in Nevada im November auf die Waffe.

Die Parkverwaltung weiß nicht, wie das Gewehr dorthin gelangt ist. Aber es sehe so aus, "als ob es jemand dort abstellte, sich zum Essen hingezogen hat und dann ohne das Gewehr weggegangen ist", sagt Nationalpark-Mitarbeiterin Nichole Andler. Die Waffe sei nicht geladen gewesen.

Offensichtlich hat das Winchester-Gewehr viele Jahre im Freien erlebt. Sonne, Wind, Regen und Schnee setzten ihm zu, doch die Gravur ist noch zu lesen: "Model 1873" und eine Seriennummer. Dadurch fand das Waffenmuseum in Cody (US-Bundesstaat Wyoming) schnell heraus, dass es sich um eine Winchester Kaliber 44-40 handelt, hergestellt im Jahr 1882.

Wer der Besitzer war, wird aber vermutlich nie geklärt werden. "Die Daten von Winchester geben nicht an, wer das Gewehr gekauft hat oder wohin es von er Lagerhalle aus verschifft wurde", schreibt die Parkverwaltung auf ihrer [Facebook-Seite](#).

### Ist der Baum nicht gewachsen?

Die unwirtliche, abgelegene Gegend im Osten Nevadas nahe der Grenze zu Utah wurde zu der Zeit, als die Waffe verkauft wurde, hauptsächlich für Bergbau und Viehwirtschaft genutzt. Erst seit 1986 gibt es dort einen Nationalpark.

"Wir wissen, dass das Gewehr schon eine ganze Weile da draußen stand, weil sich der Schaft in den Dreck gegraben hatte", erklärt Andler. Es könne gut sein, dass die Waffe mehr als hundert Jahre lang nicht bewegt wurde.

Ist das aber möglich angesichts der Tatsache, dass der Baum in einer so langen Zeit wächst? Durchaus, meint Gregor Aas, Dendrologe an der Universität Bayreuth. "Wacholder wachsen sehr langsam, vor allem unter den klimatischen Extrembedingungen, wie sie in der Wüste herrschen." In 100 Jahren nehme der Baumstamm dort nur etwa 10 bis 20 Zentimeter an Umfang zu. "Er würde das Gewehr also nicht umschmeißen", meint der Baumexperte.

### Das Gewehr aus den Indianerkriegen

Das Winchester-Gewehr spielte eine wichtige Rolle in der Geschichte Amerikas. Zwar stellte Winchester Repeating Arms auch viele andere Waffen her, berühmt aber wurde das Unternehmen mit dem damals revolutionären Gewehr, einen sogenannten Unterhebel-Repetierer. 1866 erschien das erste Modell, die am weitesten verbreitete Variante war das Modell 1873. Allein von ihm wurden bis 1916 mehr als 720.000 Stück gefertigt.

Das Timing konnte damals aus Sicht des Herstellers nicht besser sein. Nach dem amerikanischen Bürgerkrieg (1861 bis 1865) begann die rasante Besiedlung des Westens und die Endphase der Indianerkriege. Die Winchester gilt bis heute als "das Gewehr, das den Westen eroberte", nicht zuletzt dank zahlreicher Hollywood-Filme: Kaum ein Western kommt ohne Winchester aus.

Das Exemplar, das jetzt in Nevada entdeckt wurde, soll übrigens nicht restauriert werden. Die Verwaltung des Nationalparks plant, die Waffe in ihrem jetzigen Zustand zu konservieren. 2016 soll sie zum 30. Jahrestag der Park-Gründung ausgestellt werden.

### URL:

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/132-jahre-altes-winchester-gewehr-an-einem-baum-in->



Der alte Bauernhof (links) im Botanischen Garten bleibt vorerst stehen, die Hecke entlang des Spazierweges (rechts am Bildrand) wurde in den vergangenen Tagen gerodet. Auf der ehemaligen Kaninchenwiese wird für 40 Millionen Euro die TAO-Zentrale gebaut. Foto: Heimbeck

# Baustelle im Botanischen Garten

Rodungsarbeiten für das neue TAO-Gebäude haben begonnen – Fuß- und Radweg zur Hohlmühle gesperrt

**BAYREUTH**  
Von Norbert Heimbeck

Schlamm bedeckt den Spazierweg, Reifenspuren ziehen tiefe Furchen in die Wiese, in mannshohen Haufen sind Reste eines alten Zauns, Feldsteine und Wurzelstrünke aufgetürmt: Auf dem Gelände des Botanischen Gartens haben zurzeit Bauarbeiter das Sagen. Bis zum Herbst 2017 soll hier das Zentrum der Technologie Allianz Oberfranken (TAO) entstehen.

Es ist ein gewaltiges Projekt, der Bau des neuen TAO-Gebäudes: Auf 44 Millionen Euro werden die Gesamtkosten geschätzt, 4000 Quadratmeter Labor- und Werkstatträume entstehen, dazu noch Seminarräume und Büros. Die besten Köpfe der Region werden hier über neue Werkstoffe und sämtliche Fragen zur Erzeugung, Speicherung und Nutzung von Energie forschen. Für diese zukunftsweisenden Forschungen muss die Wiese weichen, die einst den Biologen der Uni Bayreuth als Kaninchengehege diente.

Ende Januar haben die Rodungsarbeiten begonnen, aktuell ist die dichte Hecke, die das Kaninchengehege gegen den Spazierweg abschirmte, entfernt. Vom Zaun am ehemaligen Bauernhof ist nur das Tor übrig geblieben, dessen Flügel verloren in der Gegend

herumstehen. Vom Botanischen Garten aus haben Besucher jetzt einen freien Blick nach Osten bis zum Sportgelände der Universität.

Gregor Aas, Direktor des Botanischen Gartens, ist vom Umfang der Rodung überrascht: „Da waren schon ein paar wertvolle Bäume dabei. Die haben wir uns wenigstens für unser Totholz-Reservoir sichern können.“

Der Fuß- und Radweg zwischen Botanischem Garten und Sportplätzen soll für die Dauer der Bauarbeiten gesperrt werden, berichtet Reinhard Schatke, der an der Uni für Bauangelegenheiten zuständig ist: „Die Genehmigung zur Sperrung wurde bei der Stadt Bayreuth beantragt und liegt vor.“

Es wird nicht allen Spaziergängern und Joggern gefallen, dass sie wegen der Baustelle zwei Jahre lang entweder durch die Kleingartenanlagen im Westen des Botanischen Gartens oder

entlang der Universitätsstraße Umwege in die Hohlmühle machen müssen. Doch die Gefahren durch den Baustellenverkehr wären zu groß. Reinhard Schatke sagt, der Baustellenverkehr werde über eine provisorische Straße am südlichen Rand des Sportgeländes zum TAO-Gebäude geführt: „Bei dieser Baustraße handelt es sich um ein Provisorium, das nach Abschluss der Bauarbeiten und Herstellung der eigentlichen Südgelände-Erschließungsstraße zurückgebaut werden wird und anschließend als Fuß- und Radweg genutzt werden kann. Über die Baustraße wird auch die Zufahrt zum Betriebshof des Sportgeländes während der Bauphase sichergestellt.“ Die Erschließung des Campusgeländes von Süden soll künftig über die Hohlmühlkreuzung erfolgen – bekanntlich will der Stadtrat hier einen Kreisverkehr anlegen.

## GEBÄUDENUTZUNG

In den Neubau wird das Zentrum für Materialwissenschaften und Werkstofftechnologie (ZMW) mit den drei Lehrstühlen Metallische Werkstoffe, Keramische Werkstoffe sowie Biomaterialien einziehen. Die Schwerpunkte reichen von der Grundlagenforschung, der industrienahen Forschung bis hin zur reinen Auftragsforschung. Auch das Zentrum für Energietechnik (ZET)

wird hier angesiedelt. Es bündelt Aktivitäten, die in der Fakultät für Ingenieurwissenschaften der Uni Bayreuth in den vergangenen Jahren aufgebaut worden sind. Die derzeit acht Lehrstühle, die zum Zentrum beitragen, decken thermische, chemische, biologische und elektrische Aspekte der Erzeugung, Übertragung, Speicherung und Nutzung von Energie ab. heim

Gregor Aas stellt zwar die Notwendigkeit der Baumaßnahme nicht in Frage, ist aber mit dem Zeitpunkt der Arbeiten unzufrieden: „Das bedeutet, dass die Baumaßnahmen ausgerechnet im Jahr der Landesgartenschau erfolgen. Der Garten auf dem Campus ist eine offizielle Außenstelle der Gartenschau. Die Besucher werden also während dieser Zeit von an- und abfahrenden Lastwagen und Baustellenlärm belästigt werden.“ Der Garten ist in der Tat ein gut frequentiertes Ziel: Bereits in normalen Jahren werden rund 50 000 Besucher gezählt.

Die Technologie Allianz Oberfranken ist ein Zusammenschluss der Universitäten Bayreuth und Bamberg mit den Fachhochschulen Coburg und Hof. Ziel ist es, Oberfranken als Wissenschaftsstandort auszubauen. Die TAO-Geschäftsstelle ist in Bayreuth, im Zapfgebäude in der Nürnberger Straße, Werkstätten und Laborräume sind auf mehrere Standorte in Bayreuth verteilt. Das soll anders werden, geplant ist die Konzentration der Laboratorien am Rand des Botanischen Gartens. Für den Neubau sind laut Baudirektor Schatke umfangreiche Erschließungsmaßnahmen nötig. Das Gelände, das heute vom Botanischen Garten genutzt wird, wurde bis in die 1970er Jahre hinein landwirtschaftlich genutzt, von 1879 bis 1945 hatte das Militär die Hand drauf.

# 'Essbare Stadt Bayreuth'

*Der Gemeinschaftsgarten ist eingeweiht und blüht und gedeiht*



Wenn das nicht ein gutes Zeichen ist: zur offiziellen Einweihungsfeier des Gemeinschaftsgartens in der Bayreuther Hammerstatt wurde im August 2015 auch ein erster Baum gepflanzt, der, wie der neue Garten und der junge Verein 'Essbare Stadt Bayreuth', nun mit den Jahren wachsen und gedeihen soll. Gemüse und Obst ökologisch und auf ästhetische Weise mitten in der Stadt anzubauen, ehrenamtlich mit allen Bürgerinnen und Bürgern, die Lust und Zeit dazu haben – darum geht es bei diesem Projekt, das von Geoökologie-Studierenden der Universität Bayreuth initiiert wurde. „Jeder darf mitgärtnern und miternten“, lautet das Motto.

Der Bauverein stellte dafür neben dem Bolzplatz am Rande der Hammerstatt eine Fläche zur Verfügung, die Stadt Bayreuth unterstützte das Projekt mit Rat und Tat. An einem heißen Augustsamstag wurde die 'Essbare Stadt Bayreuth' offiziell eröffnet. Zur Eröffnung des Festes wurde gemeinsam ein bunt blühendes Beet zusammengestellt, zu dem die Gäste Blumen aller Art mitgebracht hatten. Die Oberbürgermeisterin der Stadt Bayreuth, Brigitte Merk-Erbe, und der Direktor des Ökologisch-Botanischen Gartens der Universität Bayreuth, PD Dr. Gregor Aas, beglückwünschten die 'Essbare Stadt' zu ihrem ersten Garten, der in weniger als einem Jahr von der Idee zur Realität gereift war. Mit einem bunten Buffet, Live-Musik und Führungen zu Wild- und Heilkräutern wurde im Schatten der Bäume am Roten Main fröhlich gefeiert.



*Auch das Stadtgartenamt zeigte sich spendabel – Leiter Robert Pfeiffer (2.v.l.) überreicht Christopher Riller (2.v.r.) von der 'Essbaren Stadt' eine Kiste mit Paprikapflanzen & Co.*



*Gemeinsam wird der vom ÖBG überreichte Obstbaum gepflanzt. Tatkräftig mit dabei (v.l.n.r.) der Direktor des ÖBG Gregor Aas, Stadtgartenamtsleiter Robert Pfeiffer, Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe und Christopher Riller, Mit-Initiator und Vereinsvorstand der 'Essbaren Stadt Bayreuth'.*



*Jetzt wird es bunt! Aus den blühenden Beirträgen der Festgäste entsteht ein kleines Blumenmeer, dass an diesem heißen Festtag gut angegossen wurde.*



*Feiern im Schatten der Bäume am Rotmain: die Gäste brachten Blumen für ein buntes Beet im Gemeinschaftsgarten mit, und für gute Musik mit Speis und Trank war auch gesorgt.*

Weitere Informationen zum Projekt 'Essbare Stadt Bayreuth' finden Interessierte unter [www.essbares-bayreuth.org](http://www.essbares-bayreuth.org)

Text: Dr. Birgit Thies  
Fotos: Catherine Bogs

## KONTAKT

**Christopher Riller**  
Vorsitzender 'Essbare Stadt Bayreuth e.V.'  
Dörflas 2  
95463 Bindlach  
Telefon 09208 / 587547  
[kontakt@essbares-bayreuth.org](mailto:kontakt@essbares-bayreuth.org)  
[www.essbares-bayreuth.org](http://www.essbares-bayreuth.org)

## Hol Dir ein Stück Uni!

*Seit Juli geöffnet: Der neue UNI Shop in der Mensa*



*Stehen im UNI Shop hinter dem Verkaufstresen: Sarah und Leonie (v.l.).*



*Honig von garantiert glücklichen Bienen aus unserem Ökologisch-Botanischen Garten*

Seit dem Jubiläumswochenende Mitte Juli 2015 öffnet der UNI Shop in der Mensa regelmäßig seine Türen. Auf rund 20 m<sup>2</sup> findet sich alles, um für unsere Universität Flagge zu zeigen: von der Jubiläumspublikation 'Neue Wege denken – 40 Jahre Universität Bayreuth' über stilvolle Visitenkarten-Etuis, USB-Sticks und Stifte bis hin zu kuscheligen Kapuzenpullovern, Polo- und T-Shirts. Selbstverständlich darf neben dem regional gefertigten Uni-Maskottchen, unserem Raben, auch das von Studierenden sowie Professorinnen und Professoren eigens gebräute und streng limitierte Jubiläumsbier vom UniBrauTechnik e.V. im Sortiment nicht fehlen. Als wahrer Verkaufsschlager hat sich bereits der Honig von garantiert glücklichen Bienen aus dem Ökologisch-Botanischen Garten bewährt; einige wenige Gläser davon sind noch zu haben!

Hinter dem Verkaufstresen begrüßen die Studentinnen Leonie und Sarah die Kundschaft und stehen gerne zur Seite, wenn es um die richtige Größenwahl oder den Kauf von (Gast)Geschenken geht. Nach und nach wächst das Angebot im Laden: Ab Herbst wird es u.a. die UBT-Sonderedition der kultigen kleinen Geldbeutel von 'Space Wallet' geben, die Absolventen der Universität Bayreuth entwickelt und seit einiger Zeit erfolgreich auf dem Markt etabliert haben. Auch an Pins, Tassen und Aufklebern soll es künftig nicht fehlen; weitere Produktideen stehen bereits auf der Liste. Geöffnet hat der Shop während der Vorlesungszeit dienstags bis donnerstags von 11 bis 13 Uhr. Doch natürlich kann

auch in der vorlesungsfreien Zeit regelmäßig geshoppt werden; die geänderten Öffnungszeiten werden dann frühzeitig kommuniziert.

Bei Fragen und Anregungen rund um den UNI Shop helfen Tanja Heinlein, Referentin der Hochschulleitung, und Ariane Lange, Stabsstelle Recht/Kooperationen, jederzeit gerne weiter.

Informationen zum UNI Shop und seinem Sortiment stehen unter [www.shop.uni-bayreuth.de](http://www.shop.uni-bayreuth.de) zur Verfügung und werden u.a. über die Social Media-Accounts der Universität Bayreuth publiziert.



*Space Wallet Sonderedition*



*Beliebtes Gastgeschenk und Souvenir: unser Maskottchen, der Uni-Rabe.*

## KONTAKT

**Tanja Heinlein**  
Referentin der Hochschulleitung  
Telefon 0921 / 55-5300  
[tanja.heinlein@uni-bayreuth.de](mailto:tanja.heinlein@uni-bayreuth.de)

**Ariane Lange**  
Stabsstelle Recht/Kooperationen  
Telefon 0921 / 55-5359  
[ariane.lange@uni-bayreuth.de](mailto:ariane.lange@uni-bayreuth.de)

Zentrale Universitätsverwaltung  
Universität Bayreuth  
Universitätsstraße 30 / ZUV  
95447 Bayreuth  
[www.shop.uni-bayreuth.de](http://www.shop.uni-bayreuth.de)

## Landesgartenschau meets Uni

*Ökologisch-Botanischer Garten gehört zu den größten Ausstellern*



Ananas-Guave



Strelitzia-Blüte

Die Universität Bayreuth gehört insbesondere mit ihrem Ökologisch-Botanischen Garten (ÖBG) zu den größten Ausstellern auf dem Gelände der Landesgartenschau. Neben einem Forschungsbrunnen, einem Energiehügel und einem Auen-Lehrpfad wird die Universität Bayreuth nun auch in einem ca. 40 qm<sup>2</sup> großen Ausstellungspavillon präsent sein. Dort werden Arbeitsgruppen abwechselnd spannende Forschungsprojekte zu unterschiedlichsten Themen aus den Bereichen Ökologie, Umweltschutz und Energie für ein breites Publikum darstellen. Angrenzend an den Pavillon legen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ÖBG Schaupflanzungen mit außergewöhnlichen Arten und Sorten von Chili an und stellen ausgefallene tropische Nutzpflanzen vor wie die Ananas-Guave, die Lulo oder die Berg-Papaya (siehe Fotos, © ÖBG). Der Ausstellungspavillon befindet sich in traumhafter Lage – vis á vis einer historischen Sandsteinbrücke und mit direktem Rotmain-Blick!

Apropos Roter Main: Die im Landesgartenschau-park Wilhelminenaue auf einer Länge von einem Kilometer erfolgten Maßnahmen zur Renaturierung zeigen bereits heute schon Erfolge. So hat sich mit dem Flussregenpfeifer eine erste seltene Vogelart angesiedelt und auch ein Schwarzstorch wurde im Sommer auf dem Gelände gesichtet. Bei der nachhaltigen Erforschung des Flusses ist die Universität Bayreuth mit ihrem Forschungsbrunnen Vorreiter. Dieser in unmittelbarer Nachbarschaft des Ausstellungspavillons gelegene Brunnen misst auch nach der Landesgartenschau die Qualität des Gewässers.

Alle Fotos: ÖBG



Chilisorste Nosegay



Berg-Papaya

### Zwei Tipps für Studierende

Die Landesgartenschau sucht im kommenden Jahr Darsteller für ihr Maskottchen Glotzaugengerch (für regelmäßige Rundgänge im Park und für Sonderveranstaltungen). Interessierte Studierende melden sich bitte per E-Mail unter [info@landesgartenschau2016.de](mailto:info@landesgartenschau2016.de)

Studierende erhalten übrigens vergünstigte Eintrittskarten, so kosten für diese Personengruppe bspw. Dauerkarten 75 Euro – Tipp: Sich zu Weihnachten damit beschenken lassen! Preise und Infos unter [www.landeshgartenschau2016.de](http://www.landeshgartenschau2016.de)



### KONTAKT

**PD Dr. Gregor Aas**  
Direktor des Ökologisch-Botanischen Gartens  
Universität Bayreuth  
Universitätsstraße 30 / ÖBG  
95447 Bayreuth  
Telefon 0921 / 55-2960  
[gregor.aas@uni-bayreuth.de](mailto:gregor.aas@uni-bayreuth.de)  
[www.obg.uni-bayreuth.de](http://www.obg.uni-bayreuth.de)

**Mirko Streich**  
Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Landesgartenschau Bayreuth 2016 GmbH  
Luitpoldplatz 3  
95444 Bayreuth  
Telefon 0921 / 151390-17  
[mirko.streich@landesgartenschau2016.de](mailto:mirko.streich@landesgartenschau2016.de)  
[www.landeshgartenschau2016.de](http://www.landeshgartenschau2016.de)



**KARL-HEINZ HEIDENREICH**  
**REVIERGÄRTNER**  
**LIEBT DIE FARBE ROT**

Ich habe das Gefühl, dass sie mich jung hält," sagt Karl-Heinz Heidenreich aus dem Botanischen Garten über die Farbe Rot, seine absolute Lieblingsfarbe. Und das nicht nur im Garten. „Ich kleide mich auch gerne rot.“ Egal ob zart rosa oder kräftig leuchtend rot, Blumen dieser Farbe sieht man sofort. „Sie leuchten auch im Unterholz. Und das zieht mich sofort an.“ Heidenreich ist zuständig für die Gewächshäuser und freut sich momentan vor allem über den Zylinderputzer, der rosarot blüht. Im Frühling sind es dann Tulpen und Polsterstauden und später die Seerosen, die ihn faszinieren. gs



Nordbayerischer Kurier,  
 14.2.2015

## PFLANZE DES MONATS

Im Ökologisch-Botanischen Garten der Uni Bayreuth fruchtet derzeit eine asiatische Schönheit: Die Japanische Wollmispel (*Eriobotrya japonica*).

Die Wollmispel ist allein schon wegen ihrer immergrünen Blätter eine Pracht. Die cremefarbenen Blüten mit den wolligen Kelchblättern erscheinen im Herbst und Winter, werden von Insekten bestäubt und reifen in rund drei Monaten zu essbaren, pflaumengroßen, gelben, saftigen Früchten heran.

Bei uns muss die Wollmispel als Kübelpflanze kultiviert werden, wenn gleich sie kurzzeitig sogar Temperatu-



**Mehlige und saftige Früchte: die chinesische Wollmispel im Ökologisch-Botanischen Garten.**

ren bis minus 10 °C erträgt. Im Sommer mag die Pflanze einen sonnigen Standort, reichlich Wasser und Dünger, im Winter einen hellen und kühlen Platz.

Die Wollmispel ist nicht zu verwechseln mit der bei uns winterharten Echten Mispel. Natürliches Vorkommen der Wollmispel ist Zentralchina Ende des 18. Jahrhunderts kam sie nach Europa und wird heute in vielen Ländern mit subtropischem Klima als Obstbaum angebaut. Aus dem sehr harten Holz werden etwa Lineale hergestellt.

Im Ökologisch-Botanischen Garten ist die Wollmispel im Gewächshaus für mediterrane und subtropische Pflanzen an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 16 Uhr sowie Dienstag bis Donnerstag von 10 bis 15 Uhr zu sehen. red

Nordbayerischer Kurier,  
 14.3.2015

## PROGRAMM AM SONNTAG

Von 10 bis 15 Uhr werden überzählige Pflanzen aus der Gärtnerei abgegeben.

### Führungen:

10 und 13 Uhr, erste Blüten im Freiland, 11 und 14 Uhr, Wildbienen im Botanischen Garten, 12 und 15 Uhr, Führung durch die Gewächshäuser.

### Kinderprogramm:

10 bis 15 Uhr Papier schöpfen

### Beratung und Präsentation:

10 bis 15 Uhr, Kultur und Pflege von Pflanzen, Schädlingskontrolle, 10 bis 12 Uhr, Biologischer Pflanzenschutz, 12 bis 15 Uhr, Schnitt von Obstbäumen, 12 bis 15 Uhr, Informationen zur Permakultur, 12 bis 15 Uhr, Informationen zu „Essbares Bayreuth“, 11 und 13 Uhr, Informationen zum Kaltluftexperiment.

Nordbayerischer Kurier,  
 11.4.2015; siehe nächste Seite

Am Sonntag, 12. April, kriegen Hobbygärtner Tipps von Profis. Obstbäume schneiden – so geht Permakultur, und das sind die ersten Blüten im Freiland. Und so geht es weiter mit dem „Essbaren Bayreuth“

# Kalte Luft trifft zarte Pflänzchen

Forscherguppe der Uni stellt die Kaltluftharfe vor – Mit Raubmilben gegen Spinnmilben

**BAYREUTH**  
Von Gabl Schnetter

**S**pannendes gibt es am Sonntag, 12. April, für alle Gartenfreunde im Botanischen Garten zu entdecken: Von der Kaltluftharfe bis zu veredelten Tomaten. Alle Themen der Gartengestaltung und der Pflege von Pflanzen werden angesprochen. Gärtner vermitteln Wissenswertes über die Kultur und das Veredeln von Tomaten sowie den richtigen Obstbaumschnitt.

Eine Forschergruppe, die sich mit der Verteilung von kalten und warmen Luftschichten beschäftigt, gibt Auskunft zu einem derzeit laufenden



**KURIER-SERIE  
GARTEN-  
GESCHICHTEN**

Experiment mit einer Glasfaserharfe. Ziel ist, die Entstehung von Kaltluft zu beobachten, sowie die Entstehung von Strömungen und Seen und deren Auswirkung auf den Gemüseanbau.

Weltere Infos unter:  
[www.obg.uni-bayreuth.de](http://www.obg.uni-bayreuth.de)

## DREI FRAGEN

Prof. Christoph Thomas ist Leiter der Abteilung Mikrometeorologie an der Universität Bayreuth.

*In welcher Weise ist Kaltluft für Gemüseanbau problematisch?*

**Thomas:** „Kaltluft ist generell für alle Pflanzen dort ein Problem, wo sie sich staut, also nicht abfließen kann. Auch kleinere Senken, Mulden und Dellen, die nach oben zum Himmel offen, also nicht etwa von Bäumen geschützt sind, können sich mit Kaltluft füllen.“

Die stehende kalte Luft kann sich dann weiter abkühlen, so dass sie im Extremfall bis zu zehn Grad unter der Lufttemperatur liegt. Dies kann dann im Frühjahr zur Frostschädigung vor allem von jungen Pflanzen, Sämlingen und Keimlingen führen, da sie ihre zarten Sprosse und Triebe genau in der bodennahen Kaltluft haben und diese dann abfrieren. Die Pflanze kann dann unter Umständen komplett absterben, je nachdem, ob die Wurzeln auch geschädigt werden. Bei Spaziergängen kann man dieses Phänomen oft beobachten. Mulden und Senken etwa sind oft nur von Gräsern bestanden.“

*Was verursacht die Kaltluft?*

**Thomas:** „Man muss zwischen zwei Erscheinungsformen unterscheiden: Kaltluftabfluss und Kaltluftseen. Der zugrundeliegende Prozess ist jedoch derselbe: Kaltluft entsteht in windstillen, wolkenlosen Nächten, wenn die Wärmestrahlung der Wolkendecke fehlt. Die Oberfläche kühlt sich dadurch sehr stark ab und gibt dieses Wärmedefizit an die angrenzende Luft weiter, die dann ebenfalls stark abkühlt.“

Die kalte Luft hat eine höhere Dichte als die darüberliegende wärmere Luft und kann nun auf geeigneten Flächen abfließen, der Kaltluftabfluss entsteht. Dieser Prozess ist auf die unteren etwa 20 bis 30 Zentimeter der Luft begrenzt, deshalb sind kleine und junge Pflanzen vor allem betroffen. Wenn die



**Kaltluft ist gefährlich für frisch gesetzte, zarte Salat- und Gemüsepflanzen. Doch auch Hobbygärtner haben viele Möglichkeiten, hier Abhilfe zu schaffen.**

Foto: Archiv/dpa



**Die Glasfaserharfe ist eine etwa 200 Meter lange Installation aus einem optischen Glasfaserkabel, das in mehreren Höhen die Temperatur jeweils in Ein-Meter-Abschnitten messen kann (im Boden auf zwei Zentimeter Tiefe, und in der Luft in fünf, zehn, 20, 50 und 100 Zentimeter Höhe). Zusätzlich gibt es zwei große, fünf Meter hohe Säulen, mit denen die höhenabhängige Temperatur hochaufgelöst gemessen wird. Die Harfe erstreckt sich von Nordamerika (im Botanischen Garten oben am Bachlauf) bis zum Seeufer in der Helde.**



Kaltluft in eine offene Senke fließt oder auf einen durchgehenden Erdwall stößt, kann sie nicht weiter und sammelt sich, es bildet sich ein Kaltluftsee. Dieser durchläuft dann nochmals den Prozess der Auskühlung und wird noch kälter. Kaltluft ist anders als Wasser, da sie auch Hindernisse überfließen kann, oftmals in kleinen Blasen auftritt und sogar nach oben hangaufwärts gedrückt werden kann.“

*Wie kann man im Hobbygartenbau solch schädliche Kaltlufteinfüsse verhindern?*

**Thomas:** „Kaltluft braucht offene Flächen zur Entstehung, die eine Mindestgröße haben, da die Wärmestrahlung umliegender Gebäude, Mauern, Baumgruppen und dichten Hecken die Bildung verhindern kann. Denken Sie an die am Morgen mit Raureif bedeckten Autoscheiben, die vom Haus abgewandt waren, wohingegen die dem Haus zugewandten frei sind. Hier kann der Hobbygärtner vor allem durch eine geeignete Geländewahl für die Jungpflanzen Abhilfe schaffen.“

Vermeiden Sie Pflanzungen am Fuß von Hängen und in offenen Senken, wo sich Kaltluftseen bilden können. Fließende Kaltluft an Hängen kann in begrenztem Rahmen etwa durch Strohballen abgeleitet und so um empfindliche Pflanzen herumgeführt werden. Das lohnt sich aber eher für größere Flächen wie Obstplantagen. Das Anlegen von nach Süden exponierten Steinwällen, dichten Hecken und Baumgruppen, die sich tagsüber aufwärmen und nachts diese Wärme wieder abgeben und somit eine Kaltluftbildung verhindern, sind sehr wirksame Maßnahmen für den Hobbygärtner.“



## Der Maienbaum im Botanischen Garten

Wie kein anderer Baum ist die Birke Bote des Frühlings, ihr frisches, hellgrünes Laub und ihre hellen, weißen Stämme Symbol für das Erwachen der Natur. Eine Führung am Sonntag, 3. Mai, im Ökologisch-Botanischen Garten der Uni Bayreuth stellt neben allen heimischen Birkenarten solche

aus Asien und Nordamerika. Behandelt werden das Blühen der Birken und das dadurch verursachte Problem der Pollenallergie, aber auch die enorme Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten für den Menschen. Treffpunkt ist um 10 Uhr der Eingang zum Garten.

red/Foto: red

# Öffentlicher Garten: Jetzt geht's los

Am Donnerstag beginnt der Bau der Kräuterspirale – Wie schnell es vorwärts geht, entscheiden die Bayreuther mit ihrem Engagement

**BAYREUTH**  
Von Frank Schmälzle

**E**in Garten ist ja niemals wirklich fertig. Und deshalb wissen Alena Hubach (27) und Catherine Bogs (22) vom Verein Essbare Stadt Bayreuth auch nur so ungefähr, wann aus der Idee eines öffentlichen Gartens für Bayreuth Realität werden wird. Voraussichtlich im Frühjahr 2016. Beim Tag der Städtebauförderung am vergangenen Samstag stellten sie das Projekt vor. Weil der öffentliche Garten ein Teil der Sanierung der Hammerstatt ist. Die Sanierung des Stadtteils ist auf 25 Jahre angelegt. Sicher ist: So lange wird der Garten mit Sicherheit nicht auf sich warten lassen.

Ortstermin zwischen den Ausläufern der Hammerstatt, dem Flößanger und dem Gelände der Landesgartenschau. Bayreuther Bürger sind hierher gerdelt, weil sie wissen wollen, was es mit dem öffentlichen Garten auf sich hat. Eigentlich ganz einfach. Die Stadt hat 800 Quadratmeter Fläche zur Verfügung gestellt. Der Verein Essbare Stadt hat ein Konzept entwickelt, was daraus werden soll. Eine Kräuterspirale mit-tendr. Drumherum Sitzgelegenheiten, Hochbeete und Beete, eine Blumenwiese für die Bienen und Insekten, ein Geräteschuppen, ein Komposthaufen. Schön soll es hier werden – und professionell. Die Macher des öffentlichen Gartens lassen sich von den Experten des Ökologisch-Botanischen Gartens an der Universität beraten. Pflanzen hat der Botanische Garten auch schon gespendet. Stachelige Wildgurken zum Beispiel, äthiopische Eierfruchtpflanzen oder auch Gummibär-



Der Boden ist bereit: Alena Hubach (links) und Catherine Bogs laden zum ersten Gartenaktionstag am Donnerstag die-  
ser Woche ein. Die Kräuterspirale soll gebaut werden.  
Foto: Frank Schmälzle

chenblumen, die nach Ananas und Apfel duften. „Aber keine Bange“, sagt Alena Hubach. „Wir pflanzen selbstverständlich auch ganz normales Gemüse an.“

Nach dem Konzept war erst einmal die Kärmerarbeit dran. Haufenweise haben die öffentlichen Gärtner in den letzten Wochen Steine aus dem Gelände

entfernt. Die Überraschung dabei: Nach dem Krieg hat man hier wohl den Bauschutt vergraben. Jetzt kann es richtig losgehen. Am Donnerstag, 14. Mai, ab 14 Uhr wird gebaut. Die Kräuterspirale. „Wir arbeiten uns von innen nach außen vor“, sagt Catherine Bogs. Wie schnell es mit der Kräuterspirale und mit dem

Garten insgesamt vorwärts geht, das haben jetzt die Bayreuther in der Hand.

Denn so wie es später im öffentlichen Garten laufen soll, so läuft es jetzt auch beim Anlegen: Wer Zeit und Lust hat, kommt und hilft. Was er dafür bekommt: „Die Freude am Gärtnern, die Bewegung an der frischen Luft und mit

Sicherheit viele neue Kontakte“, sagt Alena Hubach. Hilfe auch von Profis können die Gärtner gut gebrauchen. Dass derjenige, der den Garten mit anlegt und ihn später vielleicht pflegt, auch die Ernte einfährt, ist allerdings keineswegs ausgemachte Sache. Der Garten ist öffentlich. Jeder kann mitmachen. Jeder kann ernten.

Ob die Früchte des öffentlichen Gartens am Ende auf dem eigenen Teller landen oder nicht, ist für die Gartenmacher nicht entscheidend: Selbst angebaute Lebensmittel haben bis zu 80 Prozent mehr Nährstoffe. Selbst angebaute Lebensmittel haben keine langen Transportwege hinter sich, die die Umwelt belasten. Und selbst angebaute Lebensmittel schonen den Geldbeutel. „Dann kann man sich vielleicht ein paar Mal mehr Bio oder regionale Produkte leisten.“

Die Stadtverwaltung unterstützt den öffentlichen Garten, auch weil er das erste sichtbare Projekt im Sanierungsgebiet Hammerstatt ist. Was auch schon zu sehen ist: In der Hammerstatt stehen Wohnungen leer, die Sanierung wird vorbereitet. Häuser an der Max-Regers-Straße sollen abgerissen und durch Neubauten ersetzt werden, sagt Tobias Bödeker, stellvertretender Leiter des Stadtplanungsamtes. Die Stadt hat ein Interesse daran, die Gebäude an der Friedrich-Ebert-Straße zu erhalten.

**INFO:** Übereine Facebook-Gruppe informiert der Verein Essbare Stadt Interessenten. Dort werden auch die Arbeiten koordiniert. Der Tag der Städtebauförderung fand zum ersten Mal statt. Bundesweit nahmen 550 Kommunen teil.



## Führung im Botanischen Garten: Wie man Baumarten bestimmt

In Deutschland sind ungefähr 50 verschiedene Baumarten heimisch. Fast alle davon finden sich im Botanischen Garten der Universität Bayreuth. Das Erkennen der einzelnen Arten anhand ihrer Bestimmungsmerkmale berei-

tet vielen Menschen Probleme. Hier will die erste Sommerabendführung im Botanischen Garten am morgigen Mittwoch Abhilfe schaffen. Die Besucher erfahren, wie man Baumarten – seien es Fichte, Tanne, Eichen, Ulmen

oder Ahorne (im Bild der Feldahorn, der Baum des Jahres 2015), zuverlässig bestimmen kann. Die Führung beginnt um 17.30 Uhr, Treffpunkt am Eingang zum Garten auf dem Gelände des Campus.

Foto:red

Nordbayerischer Kurier, 19.5.2015



## Kräuter suchen

■ **BAYREUTH** Unter dem Motto „Gegen (fast) alles ist ein Kraut gewachsen: Heilpflanzen“ findet am Mittwoch, 3. Juni, um 17.30 Uhr eine Führung durch den Ökologisch-Botanischen Garten auf dem Gelände der Universität statt. Treffpunkt ist am Eingang des Gartens. Um 19.15 Uhr schließt sich dort ein Abendgottesdienst mit dem Swahili-Chor der Katholischen Hochschulgemeinde an. red

27.5.15

Fränkische Zeitung, 27.5.2015

## Tipp

### Riesenblüte in Rekordzeit

Als die Titanwurz, die größte Blume der Welt, am 1. August 2014 im Ökologisch-Botanischen Garten (ÖBG) der Universität Bayreuth erblühte, war es eine Sensation. Rund 12.000 Besucher aus Stadt und Region erlebten dieses nur eine Nacht andauernde Ereignis. Jetzt bahnt sich eine Wiederholung an: Voraussichtlich in der nächsten Woche, zwischen dem 4. und 9. Juni, wird die Titanwurz erneut ihre riesige Blüte entfalten. Auf der Internetseite des Gartens kann man den aktuellen Zustand der Blüte via Lifecam verfolgen: [www.obg.uni-bayreuth.de](http://www.obg.uni-bayreuth.de)



Bayreuther Sonntagszeitung 3.6.2015

# Ein Naturspaziergang durch vergangene Zeiten

## Pflanzen aus dem Mittelalter und die Paläobotanische Sammlung im Ökologisch-Botanischen Garten Bayreuth

Von Barbara Fries

Der Ökologisch-Botanische Garten in Bayreuth zeigt sich im Wechsel der Jahreszeiten stets in einem neuen Gewand. Zudem kann der Besucher die Natur immer aus einem veränderten Blickwinkel erleben. Nun haben die Gärtner im Nutzgartenbereich unter der Leitung von Frau Dr. Elisabeth Obermeier eine ganz besondere Ausstellung vorbereitet, die weit zurück in das Mittelalter reicht. Dabei wird Bezug genommen auf eine historische Liste aus dem sogenannten „Capitulare de villis vel curtis imperii“, das Karl der Große für sein weit ausgedehntes Reich als Landgüterverordnung erlassen hatte. Darin stehen in einem Kapitel 73 Nutzpflanzen verzeichnet, die im gesamten Reich angebaut werden sollten. Damit wollte Karl der Große die Bevölkerung ausreichend mit Nahrungsmitteln versorgen und in vorausschauender Art und Weise Hungersnöte vermeiden.

In den mit Buchsbaumhecken eingerahmten Beeten des Nutzgartens in Bayreuth wurden nun aus Samen die im „Capitulare“ aufgeführten Pflanzen gezogen, wobei zahlreiche Hinweistafeln Einblicke in das Leben im Mittelalter sowie die Verwendung der Pflanzen zur damaligen und in unserer Zeit geben. Oft hat sich die Bedeutung der Pflanzen verschoben, so galten etwa der Haselwurz oder die Meerzwiebel früher als Heilpflanze, heute werden sie aufgrund ihrer toxischen Inhaltsstoffe nicht mehr im medizinischen Bereich oder gar als Nahrungsmittel verwendet.

Die mythologische Bedeutung, die manchen Pflanzen des Mittelalters beigelegt wurde, wird von uns „modernen“ Menschen belächelt. Wohl aber war jener Aberglaube eine nicht zu unterschätzende Lebenshilfe für die Menschen. So wurde zum Beispiel die Weiße Zornrübe als ein wirksames Mittel gegen Gewitter und Hexen betrachtet, der Gartenmelde wurden gar Verbindungen zu Kobolden und dem Teufel nachgesagt. Doch auch heute versetzt der „Glaube“ im Rahmen des Placebo-Effekts – und dies nicht nur in der Esoterik – bekanntlich „Berge“, so dass das Empfinden der Menschen aus dem Mittelalter nachvollziehbar werden kann.

Verlässt man die Außenanlage des Ökologisch-Botanischen Gartens, so findet

sich auf der rechten Seite ein Glashaus, das vor einiger Zeit frisch renoviert wurde. Hier ist die Paläobotanische Sammlung untergebracht, die der ehemalige Direktor des Gartens Professor Dr. Günter Rossmann (1930 – 2011) in jahrelanger intensiver Sammlertätigkeit aufgebaut hat. Die fossilen Pflanzen sind nun von Dr. Klaus-Martin Moldenhauer ansprechend in Schaukästen angeordnet und den Besuchern zugänglich



Pflanzen des Mittelalters im Nutzpflanzengarten



Fossile Araucarienzapfen



Baumfarn

gemacht worden. Im Moment kann die Ausstellung nach Absprache am Dienstag oder Mittwoch besichtigt werden.

Beeindruckend sind in dem von Licht durchfluteten Raum vor allem die fossilen, über 200 Millionen Jahre alten Baumstämme, die die Strukturen des versteinerten Holzes so filigran aufzeigen. Dabei erfordert die Bergung und Konservierung der Fundstücke mit Steinfestiger großes Fingerspitzengefühl, schließlich sind die fossilen Pflanzen für die Forschung von einem unschätzbaren Wert. Aussagen über die Wuchsgeschwindigkeit der Bäume und über das früher herrschende Klima können damit getroffen werden.

Beim Besuch der Ausstellung faszinieren die Farben und Formen der Gesteine, wobei das tiefe Blau des Opals und die feingliedrigen Abdrücke der Pflanzen besonders beeindruckend sind. Das auf den Hinweistafeln ausgewiesene Alter der Fundstücke lässt dabei das eigene Leben wie einen Wimpernschlag erscheinen.

Der Blick in die schon längst vergangenen Zeiten ist sehr lehrreich, wobei ein Spaziergang durch den so sorgsam gepflegten Ökologisch-Botanischen

Garten in Bayreuth zusätzlich die Möglichkeit bietet, Natur ganz in unserer Nähe großartig zu erleben. Hier wird die Geschichte unserer Erde für die Besucher lebendig.

### Öffnungszeiten und Veranstaltungen:

Ökologisch-Botanischer Garten Bayreuth:

Freigelände: März bis Oktober  
Werktags von 8-18 Uhr  
Sonn- und Feiertage 10 – 18 Uhr

### Paläobotanische Sammlung:

Besichtigung nach Absprache (Telefon: 0921/552975)  
Am 18.7.2015 ist die Sammlung ab 14.00 Uhr geöffnet.

Anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Universität Bayreuth findet eine Fossilien-, Gesteine- und Mineralienbörse statt.



Pastinake



Ackerbohne



Blick auf die fossilen Baumstämme

# Titanwurz blüht schon wieder

Rekord: Nach nur zehn Monaten öffnet sich die Blüte im Ökologisch-Botanischen Garten erneut

**BAYREUTH**  
Von Jonas Heckel

Ein Weltrekord bahnt sich an im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität: Innerhalb von zehn Monaten wird die Titanwurz des Gartens erneut blühen. Die bisherige Rekordhalterin in Bonn benötigte 18 Monate, um erneut zu blühen.

Normalerweise sind Blüten einer Titanwurz in Gewächshäusern äußerst selten. „Es ist sehr schwer, die Knolle einer Titanwurz überhaupt zu kultivieren“, sagt Marianne Lauerer, Mitarbeiterin des Ökologisch-Botanischen Gartens (ÖBG) und Experte für die Pflanze. Die meiste Zeit ruhe die Knolle nämlich wie eine Tulpenzwiebel unter der Erde und sei sehr angreifbar für Insekten.

Um zu blühen, braucht die Titanwurzknolle ein Gewicht von mindestens 20 Kilogramm, um die nötigen Energiereserven aufbringen zu können. Im normalen Zyklus bringt die Titanwurz daher nach einer Blüte erst wieder einige Blätter hervor, um neue Energie zu tanken und zu wachsen.

„Es ist sehr schwer, die Knolle einer Titanwurz überhaupt zu kultivieren.“

**Marianne Lauerer,**  
wissenschaftliche Mitarbeiterin

Ob es vielleicht am gesteigerten Medieninteresse liegt, dass die Bayreuther Pflanze schon wieder blüht? „Das haben wir uns auch schon gefragt“, sagt Lauerer. Da manche Menschen schließlich darauf schwören, dass ihre Pflanzen besser wachsen, wenn sie mit ihnen reden, scherzen die ÖBG-Mitarbeiter, dass ihre Titanwurz sehr medienbewusst sei und daher dieses Jahr schon wieder blühe. Allerdings hat es für die Blüte wohl doch eher einen biologischen Grund: „Nach einer Blüte wird die Knolle gewogen. Normalerweise ist sie zu leicht, um sofort erneut blühen zu können“, so Lauerer. Die Bayreuther Knolle habe allerdings nach der beendeten Blüte im August vergangenen Jahres noch erstaunliche 33 Kilogramm auf die Waage gebracht. Daher ist es durchaus erklärbar, dass die Titanwurz schon wieder blüht.

Die Mitarbeiter des ÖBG waren sich allerdings zunächst nicht sicher, ob aus der Knospe, die in diesem Jahr aus der Erde kam, eine Blüte oder nur ein Blatt entstehen würde. „Man kann die Knospen eigentlich sehr gut unterscheiden, weshalb wir zunächst dachten, dass es in diesem Jahr nur ein Blatt werden würde“, sagt Lauerer. Als



Noch ist sie geschlossen, aber voraussichtlich am Samstag, 6. Juni, soll sich die Blüte der Titanwurz erneut öffnen.

Foto: Andreas Harbach

bald stellte sich dies sowie weitere Vorhersagen, die die Höhe der Pflanze betrafen, als falsch heraus.

Vermutlich wird die Titanwurz dieses Jahr im Zeitraum zwischen dem 6. und 9. Juni blühen. „Mit Vorhersagen halten wir uns inzwischen zurück, da wir bisher immer falsch gelegen haben“, sagt Lauerer mit einem Schmunzeln. Am besten zu erkennen sei der Zeitpunkt der Blüte auf der Webcam des ÖBG. Wenn erkennbar ist, dass sich das vordere Hauptblatt vom Kolben zu lösen beginnt, dauert es noch ungefähr fünf Tage. Wenn sich der Reifrock des Blütenblattes löst, dann blüht die Titanwurz noch am selben Abend.

Auf diesen Zeitpunkt sind die Mitarbeiter des ÖBG dieses Mal noch besser vorbereitet als im vergangenen Jahr. „Wir werden in den kommenden Tagen die Öffnungszeiten bis 18 Uhr verlängern. Am Tag der Blüte werden wir bis 22 Uhr geöffnet haben“, so Lauerer. Außerdem steht im Eingangsbereich des Gewächshauses eine Stellwand mit Informationen zur Titanwurz. Wenn sie dann blüht, werden an der Pflanze ständig Mitarbeiter für Fragen zur Verfügung stehen. Im vergangenen Jahr wollten 12 000 Menschen die Blüte sehen.

Auch der typische Gestank der Blüte wird dieses Jahr voraussichtlich besser wahrzunehmen sein. Das liegt daran, dass sich der Geruch über die warme Luft verbreitet, die nach oben steigt. „Dieses Jahr steht der Kübel mit der Titanwurz an einer Stelle, an der die Besucher auch von oben in die Blüte sehen können. Dort sollte es auch intensiver riechen“, sagt Lauerer.

Sollten Besucher nun doch am falschen Tag vor der Titanwurz stehen, müssen sie aber nicht enttäuscht sein. Der Sommer ist die wohl schönste Jahreszeit im ÖBG und es gibt noch viel mehr zu sehen. „Besonders empfehlenswert ist ein Spaziergang über unsere Sandfläche an einem sonnigen Tag“, so Lauerer. Dort stehen nämlich jetzt die Pflanzen vom Mittelmeer. Außerdem seien zurzeit die blühenden Rhododendren etwas Besonderes.



Im vergangenen Sommer haben wir ausführlich über die erste Blüte der Bayreuther Titanwurz berichtet. In unse-

rem Ticker können Sie die Geschichte nachlesen, -hören und -sehen. Scannen Sie dazu den Code. Alternativ können Sie [tinyurl.com/TitanTicker](http://tinyurl.com/TitanTicker) in die Adresszeile Ihres Browsers eingeben. Aktuelle Bilder der Webcam finden Sie auf der Website des ÖBG unter [tinyurl.com/TitanCam](http://tinyurl.com/TitanCam).



### Es liegt was in der Luft

Die Bayreuther Titanwurz steht kurz vor der Blüte – ihrer zweiten innerhalb von zehn Monaten. Was ein Weltrekord wäre, wie Gregor Aas, der Leiter des Ökologisch-Botanischen Gartens der Uni, betont: Für gewöhnlich lassen die tropischen Riesenpflanzen zwischen zwei Blüten nämlich einige Jahre verstreichen.

Die bislang schnellste Titanwurz der Welt – sie stinkt in Basel – hat neunzehn Monate gebraucht. Ihre Verwandte aus Bayreuth wird diese Marke in den nächsten Tagen deutlich unterbieten: Bloß zehn Monate werden vergangen sein, seit sie ihre Blüte zuletzt geöffnet und einen gammigen Geruch nach Aas

und verfaultem Fleisch verströmt hat. Ein Ereignis, an dem die Bayreuther Bürger damals rege Anteil nahmen: Insgesamt 12 000 Besucher haben die Mitarbeiter des Gartens in den Tagen der ersten Wurz-Blüte gezählt. Ob die zweite Blüte des Riesenstinkers ähnliche Besucherströme anziehen wird? Das

Mitarbeiterteam vom Ökologisch-Botanischen Garten hat sicherheitshalber schon mal längere Öffnungszeiten eingerichtet. Dem wollen wir nicht nachsehen: Der „Nordbayerische Kurier“ berichtet ab heute live über die Blüte des Gammelriesen: [tinyurl.com/WurzBT](http://tinyurl.com/WurzBT).

cb/Foto: Andreas Harbach

Nordbayerischer Kurier, 4./5..6.2015



### Die Welt der Käfer im Botanischen Garten

Mit weltweit über 350 000 und alleine in Deutschland knapp 7000 Arten sind Käfer die größte Gruppe unter den Tieren. Käfer besiedeln bei uns fast alle Lebensräume und es gibt kaum eine organische Nahrungsquelle, die sie nicht nutzen können. Neben Pflanzen, Pilzen, Totholz und

Blütenpollen dienen andere Insekten, Aas oder Dung als Nahrung. Bei der Führung „Vom Bock zum Rüssler: Welt der Käfer“ am Sonntag, 7. Juni, werden im Botanischen Garten der Universität lebende Arten vorgestellt. Beginn der Führung ist um 10 Uhr am Eingang zum Garten: Foto: red

Nordbayerischer Kurier, 4./5..6.2015

# Liveticker: Die Titanwurz blüht - jetzt ohne Gestank

BAYREUTH. Seit Samstagnachmittag blüht die Titanwurz im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität - und hat so einen Weltrekord nach Bayreuth geholt. Nie zuvor blühte eine Titanwurz in so kurzem Abstand (zehn Monate) zwei Mal. Wir berichten live aus dem Tropenhaus, das am Sonntag bis 18 Uhr geöffnet hat.



[www.nordbayerischer-kurier.de](http://www.nordbayerischer-kurier.de), 7.6.2015, 14 Uhr

## Stinkende Sensation

Auf dem Parkplatz riecht man noch nichts. Im Foyer des Tropenhauses auch nicht. Doch kaum hat man die Tür geöffnet, trifft einen der Gestank mit voller Wucht. So, als sei eine Mülltonne mit Fleischabfällen wochenlang in der Sonne gestanden. Ausgerechnet vor der Quelle des üblen Geruchs haben sich zahlreiche Menschen versammelt. Denn damit verbunden ist eine botanische Sensation: Was hier – im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität Bayreuth – so stinkt, ist die Blüte der Titanwurz. Sie gilt als größte Blume der Welt.

Am Samstagnachmittag hat die Titanwurz ein zweites Mal begonnen zu blühen. Ein Rekord: Der kürzeste Abstand zwischen zwei Blüten lag bisher bei 18 Monaten in Basel. Die Pflanze in Bayreuth hatte sich nur etwa 10 Mo-

nate Zeit gelassen. „Wir kennen keine Aufzeichnungen darüber, das eine andere Titanwurz je schneller war“, sagt Dr. Marianne Laurer vom Botanischen Garten, während Gartendirektor Gregor Aas von einem extrem ungewöhnlichen Ereignis spricht. Auch für den Gestank findet er anschauliche Bilder: Es



Die Titanwurz von Bayreuth: ein stinkendes Prachtexemplar. Foto: dpa

rieche wie eine tote Maus, die man tagelang nicht findet.

Nur ein paar Stunden dauert das Spektakel. Am Samstagabend ist die Blüte voll entfaltet. Während bei der ersten Blüte im August 2014 noch 12 000 Titanwurz-Fans in den Botanischen Garten geströmt waren, geht es diesmal aber etwas ruhiger zu. Dennoch ist das Interesse rege: Besucher zücken ihre Handys, um die stinkende Pflanze zu fotografieren oder um Selfies mit der 2,03 Meter großen Blüte zu machen.

Der Gestank hat einen guten Grund: Die von der indonesischen Insel Sumatra stammende Titanwurz lockt damit Insekten für die Bestäubung an. Weil sie im heimischen Regenwald unterhalb des Baumdachs steht, muss sie, um überhaupt wahrgenommen zu werden, mit ihrem Geruch auf sich aufmerksam machen.

KATHRIN ZEILMANN, dpa

Schwäbisches Tagblatt, 8.6.2015

**TITANWURZ:** Dass eine der hoch anfälligen Pflanzen in einem Gewächshaus ein zweites Mal innerhalb so kurzer Zeit blühte, gab es noch nie. Entsprechend groß ist das Interesse der Besucher. Tausende kamen. Und kommen noch.

# Gestank zieht an

Die Titanwurz und ihr Blüh-Rekord locken über 4500 Menschen in den Ökologisch-Botanischen Garten der Uni

**BAYREUTH**  
Von Eric Waha

Die Titanwurz, die größte Blume der Welt lässt sich normalerweise Zeit. Zwei Jahre dauert es von Blüte zu Blüte. Die Bayreuther Titanwurz, die im Ökologisch-Botanischen Garten (ÖBG) der Uni ihr Zuhause hat, hat es eiliger. Zehn Monate. Weltrekord. Die Rekord-Wurz und ihr charakteristischer Duft nach vergammeltem Fleisch wirken anziehend. Mehr als 3500 Menschen strömen allein am Wochenende zur Uni.

Die Beschreibung des Geruchs, den die Titanwurz verströmt, lässt viel Raum zur Phantasie. Abgestandenes Bier, muffelnde Socken, Mundgeruch vom Hund. Sehr nahe ran kommt die Beschreibung eines Besuchers am Samstagabend beim Verlassen des Gewächshauses: „Riecht aweng wie a gfreggde Maus, gell?“ Gregor Aas, der Direktor des ÖBG konkretisiert: „Gfreggde Maus nach drei Tagen unterm Schrank kommt hin.“ Am Samstagabend erreicht der Duft nach vergammelndem Fleisch seinen Höhepunkt. Wenige Stunden ist die Pflanze da offen, gegen 14 Uhr hat sie ihre Blütenblätter vom Kolben weggeklappt.

Die Besucher kommen. Es sind viele schon am Samstagabend, die einen kurzen Blick auf die riesige Pflanze werfen wollen, die normalerweise nur im Urwald von Sumatra in freier Natur wächst. „So, schnell a Näsla vull gnumma. Etzat kömma zum Essn“, ruft eine Besucherin Gregor Aas und den Helfern aus dem Förderverein des ÖBG beim Gehen zu. 30 Freiwillige decken seit Mittwoch und am Wochenende die langen Öffnungszeiten ab. „Anders würde das gar nicht gehen“, sagt Aas.

Rund 1650 Menschen kommen am Samstag, dem ersten Blüh-Tag, am Sonntag werden es noch einmal gut 2000, die allein wegen der stinkenden Blume kommen. Gregor Aas sagt am Sonntag: „Die Titanwurz hat die Nacht gut verbracht. Sie riecht sogar noch. Das wundert mich selber.“ Normalerweise duftet die Pflanze nur wenige Stunden nach verwesendem Fleisch. „Ich habe den Eindruck, sie hat stärker gerochen als beim ersten Mal“, sagt Aas. Es seien anders als beim ersten Mal vor zehn Monaten – sogar Aaskäfer über die Lüftungsklappen des Tropenwaldhauses zur Titanwurz gelangt. Ein Beleg, dass die Pflanze auch hier ihr Ziel erreicht:



Ein Riesen-Ding: 2,05 Meter hoch, etwa 25 Zentimeter kleiner als bei der ersten Blüte war die Titanwurz am Wochenende. Dafür roch sie intensiver als beim ersten Mal. Foto: Andreas Harbach

Mit dem Duft Käfer anzulocken. Über viele Kilometer, damit die in der Blüte herumkrabbeln, Pollen aufsammeln und dann in die nächste blühende Titanwurz fliegen, um sie zu bestäuben – und so für die Fortpflanzung der riesigen Blumen zu sorgen. „Eine Täuschung sorgt für Fortpflanzung. Das ist das Verrückte an dieser hoch anfälligen Pflanze.“

Dass die Besucher nicht mehr in so riesigen Mengen kommen wie vor zehn Monaten findet Aas nicht schlimm. Im Gegenteil: „Möglichst viele Menschen durchzuschleusen ist ja nicht das Ziel. Die Leute sollen was mitnehmen von ihrem Besuch hier. Wir wollen ihnen etwas über die Besonderheit dieser Pflanze erzählen können.“ Deshalb stehen Aas, seine Kollegin Marianne Laurer und viele Helfer am Wochenende Stunde um Stunde vor der Titanwurz, erklären die Faszination, die Phasen des Wachstums. Und warum es so besonders ist, dass die Blume zwei Mal in so

kurzer Zeit blüht. Aas sagt, bei keiner der etwa 120 Pflanzen, die weltweit in Kulturen gehalten werden, habe es das bisher gegeben: Dass eine Titanwurz so kurz hintereinander eine Blüte bildet, sei ein Rekord. Dass sie ein zweites Mal

„Gfreggde Maus nach drei Tagen unterm Schrank kommt hin.“

**Gregor Aas über den Duft der größten Pflanze der Welt**

blüht, ohne vorher eine Blatt-Phase gehabt zu haben, sei einzigartig in der Welt. In Basel, sagt Aas, blühte ein Titanwurz bislang zwei Mal innerhalb von 19 Monaten. Mit Blattphase. „Wir haben extra mit denen gesprochen. Die konnten nicht glauben, was bei uns passiert.“

16 Jahre hat es bis zur ersten Blüte gedauert, zehn Monate bis zur zweiten.

Jetzt steht die Mannschaft des ÖBG vor der großen Herausforderung, die Titanwurz – eine von drei – „über die Ruhephase zu bringen. Die Knolle muss herausgenommen werden aus dem Topf, darf dabei nicht verletzt werden, sonst können Infektionen entstehen“, sagt Aas. „Da man nicht weiß, wann sie wieder loslegt, ist gärtnerisches Fingerspitzengefühl gefragt beim Gießen.“ Nicht zu viel, sonst fault die Wurz. Nicht zu wenig. Sonst vertrocknet sie.

Doch egal, wie lange sie bis zur nächsten Blüte braucht: die stinkende Wurz ist Botschafter für den Botanischen Garten. „Viele sind durch die Titanwurz auf uns aufmerksam geworden. Und der Altersdurchschnitt hat sich verändert“, sagt Aas.

**INFO:** Einen Liveticker zur Blüte der Bayreuther Titanwurz finden Sie, wenn Sie [tinyurl.com/nbk-titanwurz](http://tinyurl.com/nbk-titanwurz) in die Adresszeile Ihres Browsers eingeben.

Nordbayerischer Kurier, 8.6.2015  
Fortsetzung auf der nächsten Seite.

# Was für eine Wurz

Die zweite Blüte der Titanwurz bringt Menschen ins Gewächshaus und zeigt: Biologie ist aufregend

## BAYREUTH

Von Christlma Knorz

Nach Wilhelmine und Wagner hat Bayreuth sein drittes großes W: die Weltrekord-Wurz. Tausendfach fotografiert, bestaunt und betrachtet. Menschen und die Faszination an der Wurz:

**Andreas Bantle** (34) traut es sich kaum zuzugeben. „Das war aufregend.“ Der Geoökologe hat im vergangenen Sommer den Gestank der Blüte verpasst. Als vergangene Woche feststand, dass die Titanwurz wieder blühen wird, war Bantle am Donnerstag vor Ort. Jeder, der einen Garten hat, kenne Zwiebelpflanzen wie die Tulpe. „Aber dass eine Zwiebelpflanze so groß werden kann und solch eine Energie entfaltet, ist einfach enorm.“ Bantle gehört zu den Freunden des Ökologisch-Botanischen Gartens. Nach der ersten Blüte stellten sie sich auf eine lange Wartezeit ein. „Das hätte Jahre dauern können. Aber jetzt schon wieder. Der Wahnsinn.“ Der Geruch sei „einfach nur ekelhaft“. Wie toter Fisch, der zu lange in der Sonne liegt. Als Züchter weiß Bantle, wovon er spricht.

**Michelle** (24) hätte nie gedacht, dass etwas so stinken kann. „Wie Lebensmittel, die schlecht geworden sind.“ Sie fotografiert ein Kuscheltier vor der Titanwurz. „Ein Foto mit ihm haben wir als Familie früher immer gemacht,



**Wolfgang (12): „Das stinkt nach ver-gorenen Eiern.“** Fotos: ck



**Hochzeit mit Wurz: Verena und Oliver Zapf mit Jürgen Franke (von rechts) .**



**Hunderte Menschen fotografierten sich selbst vor der Wurz. Ein Wurzle.**



**Michelle schickte ein Bild ihres Stoff-tiers vor Wurz an ihre Eltern.**

wenn wir im Urlaub irgendwo waren.“ Die Geowissenschaftlerin schickt das Bild über Facebook in die USA. Seit ein-einhalb Jahren studiert sie in Bay-reuth, war erst einmal zu Hause und vermisst ihre Familie schrecklich. Im Oktober geht es mit dem Master in der Tasche zurück in die Heimat. Und dem Eindruck der größten Blume der Welt. „Wahnsinn, dass ich die gerade in Bay-reuth sehe.“

**Erika Malz** ist für einen Tag aus Plauen angereist, um die Titanwurz zu sehen. „Als botanisch interessierter Mensch darf man sich so etwas nicht entgehen lassen.“ Auch wenn die Pflanze stin-ke wie ein ganzer Wald voller Stinkmor-cheln.

**Verena und Oliver Zapf** aus Döhlau (Weidenberg) haben am Samstag ge-heiratet. Nach Standesamt, Kirche, Es-sen, Trinken und Feiern, kam die schö-ne Braut in cremefarbener Seide ins Tropenwaldhaus. „Wenn die Blume nur an einem Tag blüht und das genau an unserem Hochzeitstag ist, muss das doch Glück bringen“, sagt die frisch ge-backene Frau Zapf. Eingefädelt hat das Jürgen Franke, Gärtner im Ökologi-sch-Botanischen Garten und Freund der Brautleute. „Als am Nachmittag die Blüte aufging, war klar, dass wir noch vorbeikommen.“ Danach folgte das Foto-shooting mit Wurz. „Das ist wirklich kein alltägliches Hochzeitsbild.“

## HEUTE IN BAYREUTH



### MIT

**MARIANNE LAUERER**  
ÖKOLOG.-BOTANISCHER GARTEN

„ Nach den Klausuren am Vor-mittag betreue ich heute um 17.30 Uhr eine Veranstaltung über geschützte Pflanzen in der Region. Neben einigen anderen seltenen und gesetzlich geschützten Arten wie den fränkischen Mehlbeeren, dem Katzenpfötchen oder dem En-zian, können wir dort zum Beispiel auch den Strahlen-Breitsamen zei-gen. Diesen gibt es bayernweit nur ein einziges Mal. Außerdem ist der Botanische Garten in seiner Funk-tion für den Artenschutz sehr wich-tig. Gefährdete Pflanzen werden teilweise bei uns gesichert und kul-tiviert, um dann wieder in den Be-stand der Natur zurückgeführt zu werden.“

Text/Foto: jfr

17.6.15

Fortsetzung: Nordbayerischer Kurier, 8.6.2015

Nordbayerischer Kurier, 17.6.2015

# Wie eine tote Maus hinterm Schrank

In Bayreuth blüht die Titanwurz. Die größte Blüte der Welt fällt vor allem durch ihren Gestank auf. Die Besucher lassen sich nicht abschrecken.

Von Kathrin Zeilmann

**Bayreuth** – Auf dem Parkplatz riecht man noch nichts. Im Foyer des Tropenhauses auch nicht. Doch dann, kaum hat man die Tür geöffnet, trifft einen der Gestank mit voller Wucht. So, als sei eine Biotonne mit Fleischabfällen darin in der Sonne geparkt und sehr, sehr lange nicht geleert worden. Doch vor der Quelle des üblen Geruchs haben sich zahlreiche Menschen versammelt. Denn verbunden mit dem Geruch ist eine botanische Sensation: Was hier so stinkt, ist die Blüte der Titanwurz. Sie gilt als größte Blüte der Welt. Ihre Blüte entfaltet sie normalerweise nur alle zwei bis drei Jahre. In Bayreuth ist das anders.

Erstmals blühte die Titanwurz im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität im August 2014. Dass es nun schon wieder so weit ist, sei extrem ungewöhnlich, sagt Gartendirektor Gregor Aas. Er steht begeistert vor der Riesenblüte und beantwortet geduldig alle Fragen der Besucher, spricht von männlichen und weiblichen Blüten, vom Regenwald, in dem die Titanwurz normalerweise heimisch ist. Auch für den Gestank findet er anschauliche Bilder – es rieche wie eine tote Maus, die man tagelang nicht findet. Es klingt wie eine Untertreibung. Man wünscht sich trotzdem, nie eine tote Maus im Haus zu finden.

Nur ein paar Stunden dauert das Spektakel. Im Lauf des Samstags öffnet sich die Blüte, am Abend war sie



Dr. Gregor Aas, der Direktor des Ökologisch-Botanischen Gartens der Universität in Bayreuth, begutachtet die seltene Blüte mit ihrem bestialischen Gestank.

voll entfaltet. Am Sonntag war sie noch zu bestaunen, dann sollte sich die Blüte wieder verschließen. Im vergangenen August kamen 12.000 Titanwurz-Fans, sodass sich lange

**„Ein paar Minuten hält man das schon aus. Obwohl es sehr übel riecht.“**

Eine Besucherin

Schlangen vor dem Tropenhaus bildeten. Dieses Mal geht es ruhiger zu. „So bleibt Zeit, auch ganz spezielle Fragen zu beantworten“, sagt Marianne Lauerer, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Gartens. Trotzdem reißt der Besucherstrom am Samstagabend nicht ab, immer wieder kommen neue Gäste, um das Naturschauspiel zu bewundern. „Es begeistert mich schon zu sehen, dass das Interesse an der Pflanze so groß ist“, sagt Lauerer.

Die Besucher zücken ihre Handys, um die stinkende Pflanze zu fotografieren oder um Selfies mit der Blüte zu machen. Kinder halten sich die Nasen zu und rufen: „Igit, es stinkt!“ Gelassener sieht das eine Gruppe Studenten, die wegen des Spektakels auch am Samstagabend mal auf dem Campus vorbeischaute: „Ein paar Minuten hält man das schon aus. Obwohl es schon sehr übel riecht“, sagt eine 23 Jahre alte Jura-Studentin. „Spannend ist es auf jeden Fall.“

2,03 Meter groß ist die Blüte der Titanwurz in diesem Jahr, im Vorjahr kam die Pflanze auf 2,30 Meter. Die Blüte hat einen Umfang von 1,50 Meter. Sie sieht lilafarben aus, in der Mitte ragt der Kolben nach oben – er verstrahlt den Kadavergeruch. Doch der Gestank hat einen guten

Grund: Die Titanwurz lockt damit Insekten für die Bestäubung an. Die von der indonesischen Insel Sumatra stammende Titanwurz (*Amorphophallus titanum*) kann bis zu drei Meter hoch werden. Trotzdem steht sie im Regenwald unterhalb des Baumdachs – um überhaupt wahrgenommen zu werden von den bestäubenden Insekten, muss der Geruch so intensiv sein.

Entdeckt wurde das Tropengewächs 1878 vom Botaniker Odoardo Beccari. Außerhalb Sumatras wurden nach Angaben der Uni erst rund 120 Titanwurz-Blüten gezählt.

Die Titanwurz besteht aus einer riesigen unterirdischen Knolle. Um die Blüte zu produzieren, braucht die Regenwaldpflanze viel Energie – und Zeit. „Wir haben erst in zwei, drei

Jahren mit einer neuerlichen Blüte gerechnet“, sagt Lauerer. Dass sich schon nach zehn Monaten eine neue Blüte entwickelt, habe man bislang noch nicht gehört, sagt sie.

Draußen vor dem Tropenhaus haben die Mitarbeiter des Gartens und Studenten ein paar Bierbänke aufgestellt. Man kann sich Apfelschorle kaufen oder eine Postkarte mit Titanwurz-Bild darauf. Die hat den Vorteil, dass sie garantiert nicht stinkt. Es dauert, bis der Kadavergeruch aus der Nase verschwunden ist.

Heute sind die Gewächshäuser von 10 bis 15 Uhr geöffnet. Ob die Titanwurz noch blüht, ist ungewiss. Über eine Webcam des Botanischen Gartens kann man sich Gewissheit verschaffen:

[www.obg.uni-bayreuth.de](http://www.obg.uni-bayreuth.de)



## Hilfe für den Böhmischen Enzian

Der Ökologisch-Botanische Garten beteiligt sich zusammen mit Naturschutzbehörden an Artenhilfsprogrammen und erhält den Böhmischen Enzian (Foto), die Strahlenbreitsame, zahlreiche endemische

Mehlbeerenarten und etliche Arten mehr. Bei einer Führung werden heute diese Arten vorgestellt und die Möglichkeiten der Kultur bedrohter Arten außerhalb ihres natürlichen Lebensraums sowie die Chancen der

Wiederausbürgerung vorgestellt. Die Führung zum Thema „Rettung per Gesetz: Geschützte Pflanzen“ beginnt um 17.30 Uhr am Eingang zum Garten auf dem Campus der Universität Bayreuth.

red/Foto: red

Frankenpost, 8.6.2015

Nordbayerischer Kurier,  
17.6.2015

# Die Wurz hält sich

Rekord-Pflanze überrascht Mannschaft des Ökologisch-Botanischen Gartens erneut – Dienstag lange offen

**BAYREUTH**  
Von Eric Waha

Die zweite Blüte der Titanwurz im Ökologisch-Botanischen Garten der Bayreuther Uni kam nicht nur überraschend und weltrekordverdächtig kurz nach der ersten. Sie überrascht die Biologen und Gärtner auch durch ihre Ausdauer und Intensität. Am dritten Tag, nachdem die Wurz ihre Blüte geöffnet hat, ist sie noch recht gut beisammen. „Sie hat sogar noch leicht gerochen“, sagt Gregor Aas.

Marianne Lauerer, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Uni, hat die erste Blüte der Titanwurz intensiv begleitet. Ebenso wie die zweite. Im Vergleich punktet Blüte Nummer zwei bei ihr deutlich: „Sie sieht noch richtig schön aus. Schön frisch. Bei der ersten Blüte ist der Kolben gleich nach zwei Tagen zusammengebrochen. Die hält“, sagt sie im Gespräch mit unserer Zeitung.

Gregor Aas, der Direktor des Ökologisch-Botanischen Gartens (ÖGB), ist angetan von der Fitness der Pflanze an Tag drei nach der Öffnung: „Wir

„Bloß jetzt  
keinen Druck  
aufbauen.“

**Gregor Aas dämpft Erwartungshaltung für die nächste schnelle Blüte**

wollten vorhin Pollen entnehmen. Die männlichen Pollen sind noch gar nicht so weit. Es sieht nicht so aus, als wollte die Pflanze heute schon zusammenklappen“, sagt er am frühen Montagnachmittag. Dass die Pflanze am Montag einbricht, hatten die Mitarbeiter des ÖGB „eigentlich schon erwartet“, sagt Aas. Aber so präsentiert sich die größte Blume der Welt nach wie vor in einem schönen Zustand.

Und sie zieht nach wie vor die Besucher an: An sich wären die Gewächshäuser des Botanischen Gartens am Montag gar nicht geöffnet gewesen. Aber weil die Wurz noch blüht, sind die Gewächshäuser offen. Am Montag bis 18 Uhr, auch am Dienstag können Besucher zwischen 10 und 18 Uhr der riesigen Pflanze noch einen Besuch abstatten. Aas korrigiert im Gespräch mit unserer Zeitung die Zahlen vom Wochenende noch einmal nach oben: „Allein am Sonntag waren es gut 2500 Menschen, 1650 waren schon am Samstag da. Am Montag kam gleich früh der erste Kindergarten.“ Weil die Pflanze am Montagmorgen noch gut aussah, „haben wir eilig unsere Helfer vom Freundeskreis aktiviert. Und die Öffnungszeit von 15 auf 18 Uhr verlängert“, sagt Aas. „Aber wir gehen da-



Die Titanwurz: Das untere Blatt legt sie langsam wieder an, aber der Kolben sieht auch am dritten Tag noch recht stabil aus.

Foto: Andreas Harbach

von aus, dass dann am Dienstag das Schöne endgültig vorbei ist.“ Etwa 200 Besucher waren laut Aas am Montagvormittag da. Am Nachmittag strömten die Menschen auch. Trotz des Regens kamen bis 18 Uhr noch einmal genau 300 Besucher – teilweise von weit her.

Da es das bei den rund 120 Titanwurz-Pflanzen, die in Kulturen leben, zwei Blüten ins so kurzer Zeit noch nicht gegeben hat, ist auch das überregionale Interesse groß. Aas erzählt von einer Mail einer ehemaligen Mitarbeiterin von Montagmorgen: „Sie hat uns ein Foto ihrer Tageszeitung aus Tübingen geschickt. Da war die Wurz auf der Titelseite. Wir haben sogar den G 7-Gipfel verdrängt.“

Da die männliche Blühphase mit der Pollenbildung am Montagmorgen noch nicht richtig begonnen hatte und die Titanwurz auch noch merklich nach gammeligem Fleisch duftete – wie zur Hochzeit der weiblichen Blühphase –, gehen die Biologen davon aus, dass die zweite Blüte wesentlich stabiler ist als die erste. Optisch, sagt Aas, „ist die weibliche Blühphase die schönere. Das muss man neidlos anerkennen. Die weibliche Phase mit dem Duft und der schönen Blüte in der ersten Nacht, das ist schon die Hauptattraktion“. Weil die erste Phase länger dauerte, „schaut die Pflanze auch am dritten Tag noch recht ansehnlich aus“. Am Dienstag dürfte sie an der Spitze des Kolbens einen ersten Knick bekommen. „Auch eine interessante Phase, dann schaut sie aus wie ein Schlumpf“, sagt Aas.

Wenn die Titanwurz verblüht ist, dann sollte nach Zehn-Monats-Blührekord ohne Blattphase dazwischen doch das nächste Ziel sein, dass sie zwei Blüten bekommt, oder? Gregor Aas winkt ab. „Bloß jetzt keinen Druck aufbauen“, sagt er. „Der Garten hat so viele schöne Dinge zu bieten.“ Aber: „Wir sind guter Dinge mit der Pflanze. Und wir haben ja jetzt schon Erfahrung.“ Aas sagt, ein heißer Kandidat für die nächste Blüte könnte eine der anderen beiden Titanwurze sein. „Eine sehr junge Pflanze, die acht Jahre alt ist. Sie ist gerade in der Blattphase, könnte in zwei, drei Jahren so weit sein, dass sie blüht.“



Von der erneuten Blüte der Titanwurz haben wir am Wochenende live berichtet. Wenn Sie den Code mit Ihrem

Smartphone scannen, können Sie den Ticker noch einmal nachlesen. Oder Sie geben die Adresse <http://tinyurl.com/BTWurz> in die Adresszeile Ihres Broesers ein.



### Titanwurz: Jetzt ist die Luft raus

Viele Besucher waren am Dienstag geknickt. Aber: Auch einer Rekord-Pflanze geht mal die Luft aus. Vier Tage nachdem die Titanwurz im Ökologisch-Botanischen Garten (ÖBG) der Universität zu blühen begann – zum zweiten Mal innerhalb von nur zehn Monaten –, ist der etwa zwei Meter hohe Kolben umge-

klappt. Am Dienstagvormittag habe die Pflanze noch ganz ansehnlich ausgesehen, sagt Gregor Aas, der ÖGB-Direktor. Gegen 11 Uhr klappte der Kolben um: „In der Natur wäre nach der Zeit die Bestäubung erfüllt, die Pflanze müsste die Anstrengung nicht mehr aufrecht erhalten. Sie fällt in sich zusammen und ver-

welkt“, sagt Aas. Wie in der Natur wird an die Titanwurz auch im Botanischen Garten nicht Hand angelegt. Die Gefahr sei zu groß, die Pflanze zu verletzen, wenn man die welkenden Blätter abtrennen würde. „Das regelt die Pflanze selber. Sie verwertet alles, was sie noch verwenden kann und zieht es in die Knol-

le ein.“ In zwei Monaten werde die Knolle aus dem Topf genommen, gereinigt, gewogen und in ein Anzuchthaus gebracht. Mehr als 6000 Besucher wollten die Rekordblüte bis gestern sehen. Wer es verpasst hat: Einfach [tinyurl.com/BTWurz](http://tinyurl.com/BTWurz) in die Adresszeile des Browsers eingeben. wah/Fotos: Eric Waha

# Die ganze Welt in einem Garten.

*„Es ist deshalb nicht an die Errichtung eines botanischen Gartens herkömmlicher Art zu denken als vielmehr an einen den Studenten und der Bevölkerung in gleicher Weise zugänglichen ‚Studiergarten‘, der dem Besucher neben der Erholung (...) Informationen über die wichtigsten Zusammenhänge und Wechselwirkungen in unserer Umwelt bietet. (...) Speziell für die Universität Bayreuth und ihren ökologischen Schwerpunkt wäre eine derartige, bisher in der BRD einmalige Einrichtung ein wirksames Aushängeschild (...)“ (aus dem Konzept für einen Botanischen Garten an der Universität Bayreuth, 1975 verfasst von Prof. Erwin Beck).*

Diese Idee war die Vision für einen Botanischen Garten in Bayreuth. Am 3. November 1975 hielt der Biologe Erwin Beck die erste Vorlesung an der neu gegründeten Universität Bayreuth. Das Thema: Ökologie. Die Neugründung fiel in eine Zeit, in der die Grenzen des Wachstums und die Folgen zunehmender Umweltbelastung mehr und mehr in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurden. Bayreuth war die erste Hochschule in Deutschland, die „dem Ruf der Öffentlichkeit nach verstärkt umweltbezogener Forschung und Lehre durch die Einrichtung eines Schwerpunktes ‚experimentelle Ökologie und Ökosystemforschung‘ gefolgt“ ist und diese Themen zu einem ihrer wichtigsten Profildfelder gemacht hat. Eine Entscheidung, die sich als wegweisend herausstellen sollte. In der Folge wurden in Bayreuth innovative Forschungsverbände initiiert oder der neue Studiengang Geoökologie ins Leben gerufen, der hier zum Erfolgsmodell und andernorts zum Vorbild werden sollte.

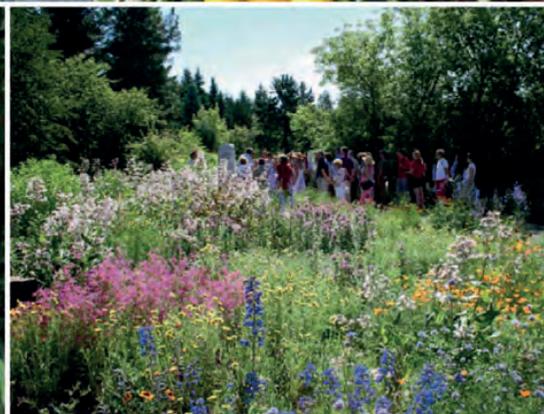
Insofern lag es nahe, in Bayreuth für die umweltorientierte Forschung und Lehre einen Botanischen Garten aufzubauen. Die zuständigen Ministeriumsstellen entschieden zunächst, dass eine moderne Universität keinen „klassischen“ Botanischen Garten brauche, die Idee daher nur verfolgt werden könne, wenn sie Neuartiges beinhalte. So sollte es ein wissenschaftlicher Garten werden, der sich in seiner Gestaltung und seinen Funktionen deutlich von einem traditionellen „Hortus Botanicus“ unterscheidet und optimal auf die Bedürfnisse der neuen Universität zugeschnitten ist. Da lag der Bezug zur Ökologie und Umweltforschung nahe. Es war Erwin Beck, der das Konzept für einen nach ökologischen Gesichtspunkten gestalteten Garten verfasste und damit das Bayerische Kultusministerium überzeugte. Noch im Jahr 1975 wurde die Gründung des Ökologisch-Botanischen Gartens (ÖBG) beschlossen.

## Ackern auf der grünen Wiese.

1978 wurden die ersten Gärtner eingestellt und Dr. Günther Rossmann zum ersten Direktor ernannt. Südlich angrenzend an den erst in Ansätzen erkennbaren Campus begannen sie auf der „grünen Wiese“ mit dem Aufbau. Die standörtlichen Voraussetzungen waren alles andere als ideal, das Gelände eintönig flach, so dass riesige Erdmassen zur Modellierung bewegt werden mussten, schließlich sollten hier in ein paar Jahren Pflanzen des Himalaja, der Rocky Mountains oder der Alpen gedeihen. Ein Problem für viele Pflanzen sind die überwiegend schweren, Wasser stauenden Lehmböden und das subkontinentale Klima Bayreuths. Die Winter können extrem kalt, die Sommer heiß und trocken werden und Spätfröste bis in den Frühsommer auftreten.

Aas G., Lauerer M., Obermaier E.: Die ganze Welt in einem Garten.  
Ersch. in: Neue Wege denken. 40 Jahre Universität Bayreuth. Universität Bayreuth 2015

*Der Ökologisch-Botanische Garten lädt zu einer kleinen Weltreise durch die Pflanzenwelt ein.*





Im Ökologisch-Botanischen Garten sind neben einheimischen Pflanzen auch viele exotische Pflanzen zuhause.

All diesen Schwierigkeiten trotzend folgten stürmische Jahre, in denen geplant und gebaut wurde, ein großer Gewächshauskomplex und hochwertige Einrichtungen für die Forschung entstanden. Vor allem aber wurden aus hunderttausenden von Samen aus aller Welt abertausende von Pflanzen angezogen und gepflanzt. Schlendert man heute durch das Freigelände oder die Gewächshäuser, kann man kaum ermessen, was hier in wenigen Jahrzehnten entstanden ist.

#### Einmal Nordamerika, Ostasien, Japan und zurück.

Grundgedanke klassischer Botanischer Gärten ist die Sammlung von Pflanzen nach systematischen Kriterien oder Nutzungsaspekten (z. B. die Heil- und Nutzpflanzengärten in Klöstern). Im Unterschied dazu werden in Bayreuth Lebensräume und Vegetationstypen aller Kontinente und Klimagebiete der Welt möglichst authentisch und naturnah dargestellt. Herzstück des ÖBG ist die „Vegetationsgeographische Station“, die im Freigelände die Pflanzenwelt von der borealen bis zur gemäßigten Klimazone Amerikas, Europas und Asiens zeigt: die Wälder Nordamerikas vom pazifischen Nordwesten mit ihren Mammutbäumen, Douglasien und Sitka-Fichten bis zu den artenreichen Laubwäldern im Osten, die im Herbst zur Zeit des Indian Summer besonders beeindruckend sind, die Prärien Amerikas und die Steppen Asiens, die an Rhododendren reichen Wälder Ostasiens von China und Japan bis zum Himalaja oder die Feuchtwiesen, Moore und Heiden Mitteleuropas.



Diese Oase der Ruhe lädt zum Entspannen und Verweilen ein.

Viele dieser heimischen Arten, wie beispielsweise der seltene Kammolch, sind vom Aussterben bedroht. Der ÖBG, ein am Campus gelegener Lebensraum „aus zweiter Hand“, trägt so erheblich zum Erhalt unserer gefährdeten Biodiversität bei.

#### Eigentlich ist er ein Audimax im Grünen.

Gemäß seinem Leitbild soll „... der Ökologisch-Botanische Garten die Universität Bayreuth durch hervorragende Forschung, Lehre und öffentliche Bildungsarbeit stärken“. Die Vielfalt an Lebensräumen, Pflanzen und Tieren, Versuchsgewächshäusern, Versuchsflächen und -einrichtungen wie Grundwasserbecken oder Lysimeter bieten ideale Möglichkeiten für praxisnahe Forschung und Lehre „im Grünen“ in kürzester Entfernung zu Laboren und Hörsälen.

„Raus in die Natur!“ gilt aber nicht nur für Studierende. Schülerinnen und Schüler können in der „Schule im Grünen ÖBG“ lehrplanorientiert naturkundliche Phänomene entdecken oder kleine Experimente durchführen. Vielleicht weckt und fördert dies ja die Begeisterung junger Menschen für Naturwissenschaften und die Motivation, später an der Universität Bayreuth zu studieren.

#### Vom Regenwald in die Mangrovensümpfe.

In sechs großen Schaugewächshäusern können Besucher die wichtigsten tropischen Lebensräume kennenlernen: Tiefland- und Bergregenwälder, Mangrovensümpfe, die alpine Vegetation tropischer Gebirge in einem weltweit einmaligen Spezialgewächshaus und die Trockenwälder der Randtropen. Eine Besonderheit sind Pflanzen mediterraner und subtropischer Klimate in einer Vielfalt, wie sie sonst in Deutschland nirgends zu bewundern ist. Als Kübelpflanzen stehen sie im Sommer im Freien vor den Gewächshäusern: Bayreuth Méditerranée.

#### Auf der Spur der Steine.

Einmalig im Bayreuther Garten ist die Gestaltung mit Gestein. Mehrere tausend Tonnen rund 30 verschiedener Gesteinsarten wie Serpentin, Marmor, Granite, Basalte oder Sandsteine, fast alle aus dem „steinreichen“ Nordostbayern stammend, wurden für den Aufbau der vielen Lebensräume im Freiland wie in den Gewächshäusern verwendet. Ein Spaziergang durch die Welt der Pflanzen ist so auch einer durch die spannende Erdgeschichte der Region um Bayreuth.

#### Garten Eden in Oberfranken.

Einen Schwerpunkt bilden im ÖBG die Nutzpflanzen aus aller Welt. Im Gewächshaus findet man z. B. Kakaobäume, Bananestauden oder Baumwolle, deren Produkte unseren Alltag prägen. Hier wachsen aber auch viele Unbekannte wie Lucuma, Lulo oder Sternfrucht. Ganz im Süden des ÖBG werden in einem großen „Bauergarten“ alljährlich etwa 800 Arten und Sorten von Getreide, Gemüse, Heil-, Öl- und Faserpflanzen und vieles mehr kultiviert, umgeben von einer großen Streuobstwiese mit über 100 überwiegend seltenen und alten Obstsorten. Im Sommerhalbjahr ein Paradies für jede Hobbygärtnerin und jeden Gartenfreund.

Neben den über 10.000 kultivierten Pflanzenarten beherbergt der ÖBG eine enorme Vielfalt an Tier-, Pflanzen- und Pilzarten, die sich auf natürliche Weise angesiedelt haben. Trocken- und Feuchtbiotop, unterschiedliche Typen von Wiesen und Wäldern, die naturnah gestaltet sind und sich weitgehend ungestört entwickeln dürfen, sind der Schlüssel für diese einmalige Diversität, zu der unter anderem 300 Schmetterlings-, 180 Wildbienen-, 170 Wanzen- und 16 Fledermausarten gehören.

#### Oase der Ruhe mit über 50.000 Gästen.

Bilder: Jens Wagner

Das Bildungsangebot richtet sich aber genauso an eine breite Öffentlichkeit. Der Garten ist in den letzten Jahren zu einer wichtigen touristischen Attraktion in Bayreuth geworden, die jedes Jahr weit mehr als 50.000 Besucher von nah und fern auf den Campus lockt. Mittels Infotafeln, Broschüren, App-Entdeckungsreisen oder Führungen können sie in angenehmer Umgebung in die Welt der Pflanzen eintauchen. Dies ist einerseits eine nicht selbstverständliche Dienstleistung der Universität für die Stadt und das Land. Andererseits bietet der ÖBG damit als ein „Schaufenster der Universität“ die Möglichkeit für viele Lehrstühle und Arbeitsgruppen, ihre Forschungsthemen, Methoden und Ergebnisse einem breiten Publikum zu präsentieren. Darüber hinaus ist der Garten aber auch ein Raum der Erholung und eine Oase der Ruhe. An schönen Tagen sitzen in allen Ecken des ÖBG Studierende, in Gespräche, in ihre Laptops oder in Skripte vertieft, Beschäftigte der Uni genießen ihre Mittagspause im Freien oder halten sich mit körperlichen Übungen aus dem Kursangebot des betrieblichen Gesundheitsmanagements fit.

#### Sponsoren-Verein mit grünem Daumen.

Unterstützt wird der ÖBG bei all diesen Aufgaben von einem engagierten Freundeskreis e.V. Nur mit Hilfe des ehrenamtlichen Einsatzes der Vereinsmitglieder ist der Garten auch an Sonn- und Feiertagen für Besucherinnen und Besucher geöffnet, und viele Projekte konnten und können zukünftig nur mittels der vom Verein eingeworbenen Sponsorengelder realisiert werden.

#### Ausblick

Umweltforschung ist 40 Jahre nach Gründung der Universität Bayreuth aktueller denn je. Klimawandel und Verlust an Biodiversität sind nur zwei Schlagworte für die vielen Herausforderungen der Umweltforschung, denen sich die Wissenschaft stellen muss. Dabei wird es in Zukunft zwischen den Universitäten vermehrt einen Wettbewerb um begabte Studierende, exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Servicebereichen geben.

*Der Ökologisch-Botanische Garten >>*

Der ÖBG ist ein Alleinstellungsmerkmal der Universität Bayreuth aufgrund seiner hervorragenden Möglichkeiten für Forschung und Lehre, aber auch als „Lebensraum“ im weitesten Sinne, nicht nur für Pflanzen und Tiere, sondern auch für Studierende und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Kreative Höchstleistungen brauchen ein animierendes Umfeld. Der Campus der Universität Bayreuth bietet ein solches, nicht zuletzt wegen seines Ökologisch-Botanischen Gartens, der darüber hinaus die Identifikation der Menschen in der Region mit „ihrer“ Universität wachsen lässt.

*Dr. Gregor Aas, Dr. Marianne Lauerer, Dr. Elisabeth Obermaier  
Leitung und Mitarbeiterinnen des ÖBG*

### **Öffnungszeiten**

#### **Gewächshäuser und Ausstellungen**

*ganzjährig geöffnet*

Besuchszeiten:

Dienstag bis Donnerstag: 10 Uhr bis 15 Uhr

Sonn- und Feiertage: 10 Uhr bis 16 Uhr

Führungen für Gruppen nach Vereinbarung.

#### **Freigelände**

*ganzjährig geöffnet*

März bis Oktober:

Montag bis Freitag: 8 Uhr bis 18 Uhr

Sonn- und Feiertage: 10 Uhr bis 18 Uhr

November bis Februar:

Montag bis Freitag: 8 Uhr bis 16 Uhr

Sonn- und Feiertage: 10 Uhr bis 16 Uhr



*Bild: Jens Wagner*

# Plötzlich Mama

Inge Raps zieht zwei Schaf-Junge im Botanischen Garten der Uni mit der Flasche auf

**BAYREUTH**  
Von Eric Waha

**I**nge Raps zuckt mit den Schultern. „Was macht man, wenn man so einen kleinen Kerl im Arm hat, der Hunger hat? Füttern. Ganz einfach.“ Poldi heißt der kleine Kerl. Ist braun, sehr aufgeweckt. Und macht sehr lautstark „Määäääh“, wenn er seine Ziehmutter schon von weitem kommen sieht. Poldi ist ein Schäfchen von der Rasse der Coburger Fuchse. Und er scheint zu wissen, dass er Inge Raps sein Leben verdankt. Denn wenn sie bei ihm ist, weicht der kleine Schafbock nicht mehr von ihrer Seite. Mit Schafen hatte Inge Raps bis zum 15. Mai nichts am Hut. Gar nichts. Sie ist seit 1984 Sekretärin im Ökologisch-Botanischen Garten der Uni. „Seit Anfang an dabei“, sagt sie. Und sie war am 15. Mai rein zufällig die Anlaufstelle für einen Studenten, der die Geburt von zwei Schäfchen der Herde des Botanischen Gartens beobachtete. „Er kam rein in die Verwaltung und hat gesagt, es seien Zwillinge auf die Welt gekommen und die Mutter nehme das eine nicht an.“ Der 15. Mai war Brückentag, die meisten hatten frei. Also schaut Inge Raps nach den Schafen und setzt darauf, dass die Mutter auch das zweite Tierchen annimmt.

„Am nächsten Tag bin ich früh hin. Die Mutter hat das Junge total ignoriert. Das ist wohl öfter so, wenn Zwillinge auf die Welt kommen. Der Kleine lag abseits am Rand der Weide und hat ganz leise mäh gemacht.“ Die einzige Lösung: „Die Flasche.“ Mit H-Milch füttert Inge Raps das Schäfchen drei Tage lang. Fährt fünf bis sechs Mal am Tag in den Botanischen Garten. „Zum Glück hat er die H-Milch an den ersten Tagen vertragen. Erst danach habe ich Lämmermilch besorgen können.“

Der Kleine, den Inge Raps inzwischen Poldi nennt, braucht mehr Zuwendung als nur fünf Besuche mit dem Fläschchen auf der Weide. Deshalb nimmt Lämmchen-Mama Inge Raps Poldi mit zu sich nach Hause. Die pragmatische Lösung. „Fünf Wochen lang, bis er nur noch dreimal am Tag die Flasche brauchte.“



**Inge Raps und ihre beiden Schützlinge: Micky (links) und Poldi saugen gierig an den Fläschchen, die Inge Raps ihnen jeden Abend auf die Weide bringt. Poldi war fünf Wochen lang bei Inge Raps zu Hause.** Foto: Eric Waha

Die ersten beiden Wochen darf Poldi im Haus bleiben, dann räumt Inge Raps das Gartenhäuschen leer, streut es mit Stroh aus und schafft dem Schäfchen so einen Stall. „Meine Mitbewohner haben mich unterstützt beim Füttern, während ich auf der Arbeit war. Ich habe ja keinen Erziehungsurlaub nehmen können“, sagt Inge Raps.

Nach fünf Wochen kommt der harte Schnitt: Poldi soll ja zurück zu seiner Herde, soll sich wieder integrieren. „Die ersten Tage waren hart für mich“, sagt Inge Raps. Denn der kleine Kerl ist ihr ans Herz gewachsen. Poldi wird von einer anderen Mutter, die ein Junges im

Alter von Poldi hat, aufgenommen. Inge Raps muss inzwischen nur noch einmal pro Tag zu ihrem Schützling. Morgens sorgt ein Gärtner für die Verpflegung. Allerdings macht sie seit kurzem zwei Fläschchen: „Das andere Junge von Poldis Adoptivmutter wurde immer kleiner, während Poldi sich gut entwickelte. Scheinbar kann seine Mutter keine Milch mehr geben.“ Micky nennt Inge Raps das andere Schäfchen, „weil sie so mickrig war“. Bis die beiden Schäfchen genug Gras fressen und kein Fläschchen mehr brauchen, wird sich das Ritual abends noch wiederholen. Inge Raps macht die zwei Fläschchen,

sammelt Gras in einem Eimer, um andere Schafe ablenken zu können. Und füttert die beiden ungestümen Kleinen. Gierig saugen sie an den Flaschen, die Milch spritzt – auf die Schäfchen, auf Inge Raps, die den beiden ihre Köpfe sauber reibt, „weil die Milch so klebt“. Während Micky nach dem Trinken ein Päschen im Gras einlegt, braucht Poldi seine Streicheleinheiten. Ein bisschen Zuneigung. Er schmiegt sich an die Ziehmutter, reibt den Kopf an ihrem Bein. „Am liebsten würde er mich nicht gehen lassen. Das ist immer das Schwierigste, nach dem Füttern wieder rauszukommen“, sagt Inge Raps.



## Serenade am Victoria-Becken

**Unter dem Motto „Ferien“ wird es am Sonntag, 26. Juli, wieder heiter beschwingt im Ökologisch-Botanischen Garten der Uni Bayreuth zu gehen. Ab 18 Uhr wartet am Becken der Victoria-Riesenseerose das Gitarren- und Mandolinorchester der Städtischen Musik-**

**schule unter der Leitung von Daniel Ambarjan mit sommerlichen Klängen auf. Begleitend stellt Sabine Heucke-Garels Lyrik von Erhard Alban Roth bis Erich Kästner vor. Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt, bei Regen im Gewächshaus. Der Eintritt ist frei./Foto: red**

Nordbayerischer Kurier, 18.7.2015

Nordbayerischer Kurier, 25.7.2015

### HEILPFLANZENFÜHRUNG

Manchmal liegt das Gute sehr nah und bringt zudem noch Linderung für so manches Zipperlein. Denn wirksame Arzneipflanzen wie beispielsweise Brennnessel, Kamille, Wegwarte (unser Bild) und andere gebräuchliche Heilpflanzen wachsen auch bei uns – meist unbemerkt.



Eine Auswahl heilkräftiger heimischer Pflanzen stellt die Führung „Heilpflanzen am Wegesrand“ im Ökologisch-Botanischen Garten der Uni Bayreuth am Mittwoch, 12. August, vor. Treffpunkt für die Führung ist um 17.30 Uhr der Eingang des Botanischen Gartens.

Wegwarte oder Wurzelzichorie wurde früher geröstet zunächst dem Bohnenkaffee zugesetzt, um diesem mehr Farbe und Bitterkeit zu verleihen. Ab Mitte des 18. Jahrhunderts wurde sie auch allein als Kaffeegetränk („Ersatzkaffee“) verwendet. Als Erfinder des Zichorienkaffees (Muckefuck) gelten der kurhannoversche Offizier Christian von Heine aus Holzminden und der Braunschweiger Gastwirt Christian Gottlieb Förster.

Vor allem aus dem ausgehenden Mittelalter sind viele Mythen bekannt, die der Wegwarte unglaubliche Zauberkräfte, vor allem im Liebeszauber, zuschreiben. Sie soll den Träger der (nach einem bestimmten Ritus ausgegrabenen) Pflanze im Kampf unbesiegbar machen.

red



### Begegnung mit Molch und Eidechse

Im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität Bayreuth kommen erstaunlich viele verschiedene Amphibien und Reptilien vor, viele davon sind sehr selten und stehen auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten. Unter dem Thema „Begegnung mit Molch und Eidechse“ widmet sich

am kommenden Mittwochabend, 29. Juli, eine Führung ganz diesen Tiergruppen. Vorgestellt werden etliche dieser wichtigen Bioindikatoren für den Zustand unserer Umwelt, darunter der Grünfrosch, die Gelbbauchunke, der Kammmolch und die Zauneidechse. Behandelt wird dabei

auch Wissenswertes zu ihrer Biologie und Lebensweise und nicht zuletzt, was man im eigenen Garten zu Hause zu ihrem Schutz tun kann. Beginn der Führung ist um 17.30 Uhr, Treffpunkt am Eingang zum Garten auf dem Campus. Im Bild: eine Zauneidechse mit Fliege. Foto: Peter Wölfel

Nordbayerischer Kurier, 27.7.2015



### Neu im Öko-Garten

Im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität Bayreuth hat Dominik Maisel am Dienstag seine Ausbildung begonnen. Unser Bild zeigt ihn mit dem Direktor des Botanischen Gartens, Gregor Aas, und Gärtnerin Kerstin Lebermann.

red/Foto: red

Nordbayerischer Kurier,  
4.9.2015

Nordbayerischer Kurier, 8./9.8.2015



Da ist noch Platz für mehr: Diese Blumen haben die Besucher beim Wiesen-Flashmob am Samstag in der Hammerstatt eingebuddelt. Mehr Fotos vom Eröffnungsfest finden Sie unter [www.nordbayerischer-kurier.de](http://www.nordbayerischer-kurier.de)  
Fotos: Andreas Harbach

## Grünzeug, das verbindet

Essbare Stadt: Der öffentliche Garten in der Hammerstatt ist eröffnet

**BAYREUTH**  
Von Katharina Wojczenko

Am Radweg liegen Erdhaufen und Ziegelsteine. Wenige Minuten vor dem Festakt hämmert ein Hobbygärtner das Podest für die Redner zusammen. Dann ist es am Samstag offiziell: Der erste öffentliche Garten des Vereins Essbare Stadt ist eröffnet. Es gibt viel Lob. Die Arbeit fängt in der Hammerstatt erst an.

„Wir haben unglaublich viel geackert“, sagt Christopher Riller, Geoökologiestudent und Vorsitzender des Vereins Essbare Stadt. Schweiß glänzt auf seiner Stirn. Die Brachfläche in der Hammerstatt ist kaum wiederzuerkennen.

In der Mitte haben die Studenten und ihre Mitstreiter eine Kräuterspirale angelegt. In den Beeten wachsen Zucchini, Tomaten, Gurken, Paprika, Kürbis, Salat, Kapuzinerkresse, Sonnenblumen, Kartoffeln, Kohl. Jetzt steht ein Geräteschuppen dort, ein paar weiße Bänke, die in der Eremitage aussortiert wurden. Sie sind immer noch da, unbeschmiert, freut sich Riller.

„Viele Initiativen kommen von oben nach unten“, sagt Gregor Aas, Direktor des Ökologisch-Botanischen Gartens der Universität, der die Studenten berät. Das Besondere an der Essbaren Stadt: Hier ist es umgekehrt. Das ist gut so, findet Aas. Und dass Stadt und Uni

die Studentenidee unterstützt. „Wer nur auf Bedenkenträger hört, wird nie etwas umsetzen“, sagt Aas. Das war hier anders.

„Uns allen hat die Idee sehr gut gefallen“, sagt Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe. Die Stadt stellt dem Verein die 800 Quadratmeter in der Hammerstatt zur Verfügung. Stadtgartenamt und Bauverein helfen mit. Gerade für Kinder sei es wichtig zu erfahren, dass das Gemüse nicht im Supermarkt wächst, sondern viel Arbeit und Freude macht, sagt Merk-Erbe. Besonders gefällt ihr, dass in den Beeten auch seltene, vergessene Sorten wachsen.

Der Direktor des Botanischen Gartens geht noch weiter: Öffentliche Gärten können die Stadt als Lebensraum wieder attraktiver machen, sagt Aas. Und Menschen zusammenbringen, egal wie alt sie sind und woher sie kommen. Deshalb hat er als Geschenk einen echten „Nicht-EU-Ausländer“ mitgebracht: ein Schweizer Orangenapfelbäumchen.

Das mit dem Zusammenbringen klappt am Samstag. Auf dem Gelände sind etwa 70 Menschen unterwegs, die mindestens drei Sprachen sprechen. Sie schnuppern an Blütenkelchen, knab-

bern an Blättchen, die ihnen die Studenten erklären, buddeln, schleppen Gießkannen. Das Wasser müssen sie aus dem Main holen, eine schweißtreibende Arbeit. „Könnte die Stadt da nicht Wasser aus der Hammerstatt runterlegen?“, fragt ein junger Mann. Er ist nicht im Verein. Aber der Garten liegt auf seiner Spazierrunde. Er hat schon oft Wasser geschleppt, erzählt er.

Studentin Catherine Bogs schlägt sich ins Gebüsch am Radweg und zeigt einem Grüppchen, was da Essbares und Heilsames wächst. Von der Brennnessel über Mädesüß, dem pflanzlichen Aspirin, bis zum Weißdorn. Heinz Singer spielt Klarinette, Hermann Potzel Akkordeon. Die Wespen machen sich übers Buffet her. Eine Seniorin fachsimpelt über Kräuterkochrezepte.

Derzeit hat der Verein Essbare Stadt 20 Mitglieder, zum Großteil Studenten. „Weitere wären uns sehr willkommen“, sagt Riller. Vor allem, weil die meisten nicht aus der Hammerstatt kommen und vor allem mit ihren Mitgliedsbeiträgen und Ideen helfen. Auch wenn der Verein vieles geschenkt bekommt – das Geld ist wichtig, sagt Riller. Allein die Vereinsgründung habe 120 Euro

Gebühren gekostet, also fünf Jahresbeiträge. Hinzu kommen Kosten für Geräte, die Website und vor allem die Haftpflichtversicherung. Der harte, gartelnde Kern bestehe aus gerade einmal fünf bis acht Personen.

Auch ohne Expansionspläne hat Riller einiges vor. Im hinteren Teil wachsen jetzt lila Blumen, Phacelia. Die werden nächstes Jahr als Gründlinger untergepflanzt. Dann geht es dort weiter mit Beeten, Hochbeeten und ein Insektenhotel soll auch noch hin. „Wir könnten uns zum Beispiel vorstellen, mit einem Café oder Biergarten zusammenzuarbeiten.“ Dann käme das Gemüse für die Küche aus dem eigenen Garten. Oder mit Schulklassen pflanzen.

Vor Kurzem, als er mal wieder abends im Garten arbeitete, kamen zwei junge Männer aus der Hammerstatt, etwa 20 Jahre alt, erzählt Riller. Sie hatten Bier dabei und fragten, ob sie sich damit auf die Bank setzen dürften. Klar, sagte Riller. Ob das von der Stadt ist, fragten sie. Und dann wollten sie wissen, was ehrenamtlich bedeutet, weil sie das noch nie gehört hatten. Riller erklärte ihnen, dass sie ohne Geld dafür zu bekommen, etwas aufbauen und sich jeder bedienen darf.

Er würde das nie tun, sagte der eine Mann. Er sei schon zu oft im Leben enttäuscht worden. „Das zeigt, dass wir genau am richtigen Ort sind“, sagt Riller.

**Gregor Aas, Direktor des Botanischen Gartens, über sein Geschenk.**

„Ich habe einen Nicht-EU-Ausländer mitgebracht.“

**UMFRAGE: DESHALB GEFÄLLT UNS DIE ESSBARE STADT**



**Anna Singer (76):** „Ich finde das Projekt toll, weil ich die Natur liebe. Wenn ich jünger wäre, würde ich mich einbringen. Mein Mann und ich wohnen in der Bernecker Straße und kommen hier oft beim Spaziergehen vorbei. Da könnte ich wirklich mal gießen.“



**Birgit Küfner (40):** „Ich habe für den Wiesen-Flashmob eine Malve in unserem Garten ausgegraben. Ich wohne nicht in Bayreuth, sondern in Weidenberg. Aber ich finde die Essbare Stadt eine gute Sache, gerade für Studenten und Leute ohne Garten oder Balkon.“



**Marianne Lauerer (52):** „Ich arbeite im Botanischen Garten. Zwei der Studenten schreiben ihre Abschlussarbeit bei uns. Die Studenten haben das Gelände klasse hergerichtet! Das ist ein Super-Projekt, weil es generationsübergreifend Menschen zusammenbringt.“



**Nitxa Schörz (53):** „Ich komme aus Thailand und lebe seit zwei Jahren in Bayreuth. Ich laufe jeden Tag hier vorbei und gieße die Beete. Da hinten habe ich einen Thai-Kürbis und Thai-Basilikum gepflanzt. Ich habe dabei schon einige Leute kennengelernt.“

Fortsetzung: „Grünzeug das verbindet“ Nordbayerischer Kurier, 10.8.2015

**HEUTE IN BAYREUTH**



**MIT GÄRTNER-AZUBI DOMINIK MAISEL**

„Bereits im Alter von etwa fünf Jahren hab ich meiner Mutter bei der Arbeit im Garten geholfen. Es hat mich schon immer fasziniert, den Pflanzen beim Wachsen zuzuschauen und zu sehen, wie beispielsweise ein winziger Gummibaum riesengroß wird. Ein Schulpraktikum im Ökologisch-Botanischen Garten hat mir so gut gefallen, dass ich diese Woche meine Ausbildung dort angefangen habe. Ich mache nun mein Hobby zum Beruf. Die Arbeit war bisher sehr spannend und sehr abwechslungsreich: Man hat mit vielen außergewöhnlichen Pflanzen aus Wüsten- und Tropengebieten zu tun. 200 Arten muss ich bis Ende des Jahres auswendig lernen.“  
 it/Foto: Tim Löffler

Nordbayerischer Kurier, 7.9.2015



**Barockmusik im Botanischen Garten**

Das Flötensembel der Städtischen Musikschule Bayreuth präsentiert bei einer Matinee im Ökologisch-Botanischen Garten (ÖBG) der Uni Bayreuth am morgigen Sonntag Barock-

musik aus Deutschland, Italien, Frankreich und Spanien. Musikalisch geleitet wird die Matinee von Heinz-Ulf Herte]. Diesmal hat das Flötensembel noch weitere Musiker einge-

laden: Günter Münch an der Barockgitarre und Eva Kunzmann am Cembalo. Die Veranstaltung beginnt um 11 Uhr und findet im Gewächshaus statt. Der Eintritt ist frei. Foto: red

Nordbayerischer Kurier, 19.9.2015

# Neuer Kreisverkehr kommt bis Jahresende

Mehr Verkehrssicherheit und eine Zufahrt für die Uni an der Hohlmühle

**BAYREUTH**  
Von Frank Schmäzle

Auch wenn die Bauarbeiten noch gar nicht begonnen haben: Noch in diesem Jahr soll ein neuer Kreisverkehr an der Einmündung der Universitätsstraße in die Karolinenreuther Straße auf Höhe der Hohlmühle fertiggestellt werden. Das hat Stadtbaureferent Hans-Dieter Striedl versprochen.

Warum es diesen Kreisverkehr braucht? Weil die Universität wächst. Am südlichen Rand des Campus entsteht derzeit das Hauptgebäude der Technologieallianz Oberfranken (TAO), an der die vier oberfränkischen Hochschulen Bayreuth, Bamberg, Coburg und Hof an Zukunftsthemen forschen werden. Neben dem Haupthaus werden weitere Gebäude entstehen, die erreichbar sein müssen.

Der Kreisverkehr, der einen Durchmesser von 35 Metern hat und damit auch für Lastwagen problemlos befahrbar sein soll, wird voraussichtlich 365 000 Euro kosten. Dies erklärte Striedl jetzt im Bauausschuss. Die Investition werde sich die Stadt mit dem Staatlichen Bauamt teilen. Gegen die Planung hatte sich unter anderem der Freundeskreis des Ökologisch Botanischen Gartens gewandt, weil für die TAO-Zufahrt Flächen des Gartens gebraucht werden. „Mit dem Freundeskreis haben wir eine grundsätzliche Ei-

nigung erreicht“, sagt Striedl. Anwohner und der Allgemeine Deutsche Fahrradclub sehen Defizite in der Verkehrsführung für Radler, die außerhalb des Kreisverkehrs vorbeigeleitet werden. Im Kreis sei es für Radfahrer sicherer. Die Stadtverwaltung bleibt indes bei ihrer Planung, die bis in den September des vergangenen Jahres zurückreicht.

Stadträte der CSU, der BG und der SPD begrüßten den Bau des Kreisverkehrs. Damit entstehe an einer schwierigen Stelle mehr Verkehrssicherheit. Einzig Helmut Zartner (Die Unabhängigen) übte Kritik. Mit dem Kreisverkehr werde erneut ein Hindernis auf Bayreuths Straßen gebaut. Die Universitätsstraße und Karolinenreuther Straße seien

einst als mögliche Südtangente gedacht gewesen, die die Stadt brauche. Davon rücke man immer weiter ab.

Dennoch stimmte auch Zartner für die Planung. Der Bauausschuss empfahl dem Stadtrat ohne Gegenstimme, den Kreisverkehr zu bauen. Die Entscheidung trifft der Stadtrat nun in seiner Sitzung am 30. September.



Jetzt noch eine Einmündung, in Zukunft ein Kreisverkehr: Die Stadt entschärft die schwierige Verkehrssituation an der Karolinenreuther Straße und schafft eine neue Zufahrt zur Universität. Foto: Ronald Wittek

Nordbayerischer Kurier, 17.9.2015

## Von Einigung kann keine Rede sein

**THEMA: BAUAUSSCHUSS**

Zum Artikel „Neuer Kreisverkehr kommt bis zum Jahresende“, Kurier vom 17. September.

Der Bauausschuss des Stadtrats Bayreuth empfiehlt einstimmig, einen neuen Kreisverkehr an der Einmündung der Universitätsstraße auf Höhe der Hohlmühle zu bauen. Von diesem Kreis aus soll dann durch eine

**!!! LESERBRIEFE**

Straße das derzeit im Bau befindliche, neue Gebäude (TAO) auf dem Campus der Universität erschlossen werden.

Der Kreis und diese Straße beanspruchen auch Flächen der Nutzpflanzenabteilung des Ökologisch-Botanischen Gartens der Universität (ÖBG).

In dem Artikel wird Stadtbaureferent Hans-Dieter Striedl mit der Aussage zitiert, dass mit dem Freundeskreis des ÖBG der Universität e. V. bezüglich der Planungen des Kreisverkehrs „eine grundsätzliche Einigung erreicht“ worden sei. Die Vorstand-



Unglücklich ist Gregor Aas, der Leiter des Botanischen Gartens, mit dem vom Bauausschuss geplanten Kreisverkehr an der Einmündung der Universitätsstraße auf Höhe der Hohlmühle. Foto: Archiv/Karl-Heinz Lammel

schaft des Freundeskreises stellt hierzu Folgendes klar: Der Freundeskreis hat in einem Schreiben an das Stadtplanungsamt am 25. Juni zu den Planungen ausführlich Stellung genommen und seine Bedenken geäußert. Darin haben wir auch dargelegt und begründet, dass es aus unserer Sicht erheblich günstiger wäre, die Zufahrt zum neuen Gebäude TAO auf die schon bestehende Trasse zu legen, die bereits als Baustellenzufahrt gut ausgebaut ist und auch problemlos funktioniert.

Diese existierende Zufahrt wäre erheblich kürzer, damit wahrscheinlich kostengünstiger, näher am Campus gelegen und würde den ÖBG nicht beeinträchtigen.

Unsere Stellungnahme haben wir auch an alle im Stadtrat vertretenen Fraktionen geschickt. Weder vom Stadtplanungsamt noch von den Fraktionen haben wir darauf eine Antwort erhalten. Es ist deshalb nicht zutreffend, dass mit dem Freundeskreis ÖBG bezüglich des Baus des genannten Kreisverkehrs eine Einigung erzielt worden wäre.

**Gerhard Papp und Gregor Aas**, Bayreuth, für die Vorstandschaft des Freundeskreises Ökologisch-Botanischer Garten

Nordbayerischer Kurier, 24.9.2015



## 1.7 Welt der Pflanzen Ökologisch-Botanischer Garten Bayreuth

### Öffnungszeiten

Freigelände  
März-Okt.:  
Werktags (Mo-Fr): 8-18 Uhr  
Sonn- und Feiertage: 10-18 Uhr  
Nov.-Feb.:  
Werktags (Mo-Fr): 8-16 Uhr  
Sonn- und Feiertage: 10-16 Uhr  
Gewächshäuser und  
Ausstellung  
ganzjährig:  
Sonn- und Feiertage: 10-16 Uhr  
Di-Do: 10-15 Uhr  
Führungen für Gruppen nach  
Vereinbarung.

### Adresse

Ökologisch-Botanischer  
Garten Universität Bayreuth  
Universitätsstr. 30  
95440 Bayreuth

### Kontakt

Inge Raps (Sekretariat)  
Tel. 0921/552961  
Fax 0921/552976  
obg@uni-bayreuth.de  
www.obg.uni-bayreuth.de

Erleben Sie die Welt der Pflanzen im Ökologisch-Botanischen Garten (ÖBG) in Bayreuth. Dort werden naturnah gestaltete Vegetationstypen der gesamten Erde mit insgesamt etwa 11.000 Pflanzenarten auf 16 Hektar präsentiert. Erleben Sie Wälder, Prärien, Steppen, Heide- und Moorlandschaften Nordamerikas, Asiens und Europas im Wandel der Jahreszeiten. Die Fülle tropischer und subtropischer Vegetation vom Tieflandregen- über den Trockenwald und die Mediterranflora bis hin zur Tiefland- alpinen Vegetation wird in mehreren Schaugewächshäusern mit insgesamt 3.000 m<sup>2</sup> Fläche dargestellt. Ein großer Nutzpflanzengarten bietet die einmalige Gelegenheit, die Vielfalt an Getreide, Gemüse, Faser-, Färbe- und Heilpflanzen kennen zu lernen.

Der ÖBG ist eine Zentrale Einrichtung der Universität Bayreuth. Er ist für die Öffentlichkeit eine über-regional bedeutsame Attraktion, ein Zentrum für Bildung und Erholung und dient der Forschung und Lehre.



## KURZ NOTIERT

**Kindernachmittag:** Warum werden die Blätter bunt, aber Nadeln bleiben grün? Warum sammelt das Eichhörnchen Nüsse? Und wo bleiben Igel, Zaunkönig, Ringelnattern, Bienen und Käfer im Winter? Kleine Forscher von vier bis elf Jahren können das durch Spiele, Versuche und Basteln am Ökologisch-Botanischen Garten der Universität Bayreuth am Dienstag, 28. Oktober, von 14 bis 16.30 Uhr herausfinden. Anmeldungen sind bis zum Montag möglich bei Gesa Thomas, Telefon 01 76/80 72 35 71, oder E-Mail [spielplatz\\_natur@web.de](mailto:spielplatz_natur@web.de). Die Kinder sollten feste Schuhe und warme Kleidung mitbringen.

Nordbayerischer Kurier,  
24.10.2015

## FLORA UND FAUNA

Eine fotografische Wanderung durchs Fichtelgebirge bietet Florian Fraaß am morgigen Sonntag, 15. November, 14 Uhr, im Ökologisch-Botanischen Garten. Florian Fraaß ist leidenschaftlicher Naturfotograf, der seit vielen Jahren Flora und Fauna seiner Heimat, dem Fichtelgebirge, dokumentiert. Am Sonn-



tag, 15. November, präsentiert er auf Einladung des Ökologisch-Botanischen Gartens der Uni Bayreuth beeindruckende Bilder von Naturschönheiten dieses Mittelgebirges vor unserer Haustür.

Unter dem Titel „Faszination Natur: Eine fotografische Wanderung durchs westliche Fichtelgebirge“ wird er die herrliche Landschaft zu unterschiedlichen Jahreszeiten vorstellen und bekannte und weniger bekannte Pflanzen- und Tierarten porträtieren, wie den Schwalbenschwanz (Bild oben), und den Siebenstern.

## Highlights der Woche



### Bayreuth Pflanzen zum Gedenken

Heute erwarten Besucher des Ökologisch-Botanischen Gartens der Uni Bayreuth zwei Veranstaltungen. Zunächst werden um 10 Uhr passend zu Allerheiligen bei der Führung „Zum Gedenken“ Pflanzen für Grabgestecke vorgestellt. Um 11.30 Uhr eröffnet die neue Ausstellung „Mein Weg in Aquarell“ mit Werken von Gerhard Schübel aus Weidenberg.  
**Sonntag, 01.11., ab 10 Uhr  
Ökolog.-Botan. Garten**

Fränkische Zeitung  
1.11.2015

## GRABSCHMUCK

Grabschmuck an Allerheiligen hat Tradition. Bei der Führung im Ökologisch-Botanischen Garten am morgigen Sonntag, 1. November, erfahren die Besucher, welche erstaunliche Vielfalt vor allem an exotischen Pflanzen für den Grabschmuck verwendet werden. An Allerheiligen ist es Brauch, die Gräber zu schmücken. In den Geste-



cken finden sich Blüten- und Fruchtstände von Banksien und Proteen aus Australien und Südafrika; Blätter, Blüten und Früchte einer Rotangpalme, Früchte der Lotuspflanze (unser Bild), Zapfen der Weymouthskiefer und Zweige von Scheinzypressen.

Allerheiligen ist ein sehr alter katholischer Feiertag. Wie der Name schon belegt, ist Allerheiligen keinem einzelnen Heiligen gewidmet, sondern deren Gesamtheit. Weil 365 Tage eines Kalenderjahres nicht ausreichen, um allen verehrten Menschen einen Gedenktag zu gewähren, feiert die katholische Kirche Allerheiligen als allgemeinen Gedenktag.

Die Führung am Sonntag beginnt um 10 Uhr, Treffpunkt ist der Eingang zu den Gewächshäusern des Gartens auf dem Campus der Universität Bayreuth. Der Eintritt ist frei.

Im Anschluss an die Führung findet um 11:30 Uhr die Vernissage zur Ausstellung „Mein Weg in Aquarell“ statt.

Nordbayerischer Kurier,  
1.11.2015

Nordbayerischer Kurier,  
14.11.2015



Bei der 21. Tagung zum Baum des Jahres vermittelten (v. l.) Jost Albert (Parkverwaltung), Dirk Schmechel (LWF), Olaf Schmidt (Präsident der LWF), Dr. Gregor Aas (Universität Bayreuth), Josef Miller (Vorsitzender SDW), Dr. Philipp Schönfeld (LWG Veitshöchheim) und Dr. Hans-Joachim Klemmt (LWF) alles Wissenswerte zum Feldahorn.

## Mehr als nur ...

Fortsetzung von Seite 51

äußerst hohe Vermehrungsleistung aufgewogen. Die enorme Produktion von geflügelten Samen sichert das Überleben der Art und eine schnelle Regeneration nach Schadereignissen. Allerdings zählt der Feldahorn zu den Baumarten, die an die Basensättigung des Oberbodens höchste Ansprüche stellen.

Anbausicherheit und Risikoarmut machen den Feldahorn für Kölling zu einer echten Anbaualternative, die zu einem stabilen und vielfältigen Bestandsaufbau einen entscheidenden Beitrag leisten kann. „Der Feldahorn wird auf allen Standorten, die künftig für die typischen mitteleuropäischen Baumarten zu sommerwarm und für die (sub)mediterranen Baumarten zu winterkalt sind, eine wichtige Alternative im klimagerechten Waldumbau sein“, sagt Kölling.

Nach den Daten der Bundeswaldinventur findet man den Feldahorn vor allem in den eher trockenwarmen, westlichen Regionen Nordbayerns, berichtete Dr. Hans-Joachim Klemmt von der LWF. Seltener sei er dagegen in den Gebieten südlich der Donau. In den kühlen ostbayerischen Mittelgebirgen vom Bayerischen Wald bis zum Frankenwald kommt der Feldahorn von Natur aus nur vereinzelt oder überhaupt nicht vor.

Der Feldahorn werde in Bayern tendenziell nicht aktiv genutzt, so Klemmt. An Sonderstandorten wie Waldrändern dürfe er mitwachsen, eine Förderung im Sinne des Waldbaus erfahre er wohl eher nicht. Dafür zeigte jedoch Jost Albert, Leiter der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, den Tagungsbesuchern einige besonders schöne Feldahorn-Exemplare im Nymphenburger Park.

Ludwig Holly

„Wald“, Zeitschrift, 4.12.2015

## GARTENFÜHRUNG

Am morgigen Sonntag, 6. Dezember, um 10 Uhr bietet der Ökologisch-Botanische Garten erneut eine Führung an mit dem Titel: „Vom Atlas bis zum Kap.“ Kaum ein Kontinent ist in seiner Flora so vielfältig wie Afrika. Am Nikolaustag geht es in der Monatsführung um typische Pflanzen aus allen Klima- und Vegetationszonen Afrikas.



Die Vielfalt an Lebensräumen reicht von den Gebirgen des Atlas im Norden über extreme Wüsten wie die Namib, die tropisch-alpine Bergwelt des Kilimanjaro, den Tieflandregengebieten am Kongo und den weiten Akazien-Savannen bis zur mediterranen Kapregion ganz im Süden.

Bei einer öffentlichen Führung, in den Gewächshäusern des Ökologisch-Botanischen Gartens werden den Besuchern markante Pflanzenarten dieser verschiedenen Vegetationstypen Afrikas vorgestellt, beispielsweise die Atlaszeder, der beeindruckende, riesige Affenbrotbaum (unser Bild) oder der Äthiopische Schopfbaum, der in Bayreuth im weltweit einzigen Gewächshaus für die tropischen Hochgebirge prächtig gedeiht. Treffpunkt für die Führung ist um 10 Uhr am Eingang des Gartens auf dem Campus der Uni Bayreuth. Der Eintritt ist frei.

**INFO:** Mehr unter [www.obg.uni-bayreuth.de](http://www.obg.uni-bayreuth.de).

Nordbayerischer Kurier,  
5.12.2015



Und was ist da jetzt alles drin im Lebkuchen? Am Dienstag und Mittwoch könnt ihr euch im Botanischen Garten als Lebkuchen-Detektive betätigen und den verschiedenen Gewürzen auf die Spur kommen. Foto: Archiv/dpa

## Lebkuchen unter der Lupe

Botanischer Garten lädt ein zu Kinderexkursionen – Woher kommen Zimt und Zucker?

**L**ebkuchen, Spekulatius, Kosmakronen, Bratäpfel oder Punsch. In der Adventszeit landen viele gute Sachen auf dem Tisch. Aber was macht diese Leckereien so besonders?

Der Botanische Garten lädt euch ein, als Lebkuchen-Detektive tätig zu werden. Am Dienstag, 8. Dezember, und Mittwoch, 9. Dezember, geht es auf Entdeckungstour durch die Gewächshäuser, um die Rätsel um das Wintergebäck zu lösen. Hier wird geschnüffelt, gekratzt und geknabbert, bis die Geheimnisse des Lebkuchens gelüftet sind!

Da gibt es zum Beispiel den **Anis**. Die Pflanze ist im Mittelmeergebiet heimisch.

Oder **Ingwer**. Die Wurzel wird getrocknet und zu Pulver zerstoßen und kommt in erster Linie aus Indien.

**Kardamom** gehört auch zu den Ingwergewächsen. Für die Lebkuchen wird er aus Vorderindien und Sri Lanka bezogen.

**Koriander** ist ein typisches Küchengewürz, aber auch ein Magenheilmittel. Man findet die pfefferkorngroße Frucht in Marokko.

**Muskatblüte** ist der getrocknete Samenmantel der Muskatnuss. Sie ist milder als die eigentliche Nuss.



**Zimt (links)** ist ein ganz wichtiges Weihnachtsgewürz. Aber eigentlich ist Zimt eine Baumrinde, die sich beim Abschälen zusammenrollt. Piment, der hier fast dunkel metallisch glänzt, wird auch Nelkenpfeffer genannt, und stammt von der Insel Jamaika.

Fotos: Archiv/dpa



**Nelken** haben eine keimtötende Wirkung. Schon die alten Ägypter kannten dieses Gewürz.

**Orangeat** ist für den Geschmack von Lebkuchen sehr wichtig. Nur die Schalen der Bitterorange oder „Sevilla-Orange“ werden zu Orangeat verarbeitet, in einer Salzlösung zum Versand gebracht und am Bestimmungsort dann kandiert.

**Piment** duftet ein wenig nach Nelken, Muskat, Zimt und Pfeffer, man nennt es daher auch Vier-Gewürz. Für Lebkuchen wird er aus Mexiko, Ostindien und Jamaika bezogen.

**Zimt** ist das wichtigste Gewürz in der Lebkuchenbäckerei. Die feinsten und edelsten Sorten stammen aus Sri Lanka.

**INFO:** Wenn ihr dabei sein wollt, hier die Termine: Dienstag, 8. 12. und Mittwoch, 9. 12., von 14.30 Uhr bis 16 Uhr. Der Kostenbeitrag beträgt vier Euro. Anmelden müsst ihr euch bei Gesa Thomas unter: [spielplatz\\_natur@web.de](mailto:spielplatz_natur@web.de) oder Telefon 01 76/80 72 35 71. Treffpunkt ist am Haupteingang des Botanischen Gartens. (Wenn ihr eine Nahrungsmittelallergie habt, solltet ihr das auf jeden Fall vorher sagen).



Noch sind sie grün und nicht braun: die drei Kokosnüsse im Botanischen Garten. Zwölf bis 14 Monate brauchen die „Nüsse“ zu ihrer Reife.

Foto: red

# Drei Kokosnüsse reifen

## Überraschender Züchterfolg im Botanischen Garten

### BAYREUTH

**S**eit 1999 gedeiht sie im Gewächshaus des Ökologisch-Botanischen Gartens, eine inzwischen mächtige Kokospalme. Heuer im April hat sie völlig überraschend geblüht und wurde von den Gärtnern mühsam von Hand bestäubt – wie sich nun zeigt mit Erfolg! Die stattliche Palme hat drei Früchte angesetzt, was in Botanischen Gärten ein extrem seltenes Ereignis ist und im

Unigarten noch nie der Fall war, sagt Gregor Aas, der Leiter des Botanischen Gartens. Nach der Befruchtung brauchen die „Nüsse“ zwölf bis 14 Monate bis zur Reife. So könnten im Frühjahr 2016 erstmals in Bayreuth Kokosnüsse geerntet werden. Die Kokospalme steht im Mangrovenhaus des Botanischen Gartens. Kommerziell wird bei Kokosnüssen vor allem die weiße Kopra genutzt. Sie enthält 60 Prozent Fett, das als Speisefett, für Margarineherstellung, Kerzen und in der Kos-

metik verwendet wird. Aus frischer Kopra werden Kokosflocken hergestellt. Jährlich werden knapp 60 Millionen Tonnen Kokosnüsse produziert, vor allem in den Tropen Asiens. red

**INFO:** Der Botanische Garten ist Weihnachten sonn- und feiertags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Am heutigen Heiligabend und am ersten Feiertag sowie an Werktagen zwischen Heiligabend und Dreikönig ist der Garten geschlossen.



### Die Rekordwurz: Zweite Blüte innerhalb eines Jahres

Ein 2,05 Meter großer Stinker hat dem Ökologisch-Botanischen Garten im Juni einen Besucheransturm beschert. Die Titanwurz, die größte Blume der Welt, lässt sich normalerweise zwei Jahre Zeit, bis sie wieder blüht. Das

Bayreuther Exemplar entblätterte sich bereits nach zehn Monaten wieder. Weltrekord! 6000 Menschen besuchten die Pflanze mit dem verführerischen Namen *Amorphophallus titanum* und ließen bei der Beschreibung ihres

unattraktiven Dufts ihrer Fantasie freien Lauf. „Gfreggde Maus nach drei Tagen unterm Schrank kommt hin“, diagnostizierte Gregor Aas, der Direktor des Botanischen Gartens. Am Samstag, 6. Juni, um 14 war die Wurz endlich

offen. Bis Dienstag, 9. Juni, hielt sie durch. Um 11 Uhr knickte allerdings der Kolben wieder ein. Was dazwischen passierte, können Sie in unserem Ticker nachlesen unter [tinyurl.com/WurzBT](http://tinyurl.com/WurzBT).

woj./Foto: Archiv/Eric Waha

# 40 Jahre Universität

Der bedeutendste deutsche Forschungspreis geht an Bayreuther Professor

**BAYREUTH**  
Von Norbert Helmbeck

Gerhard Schiener ist der Mann der ersten Stunde. Wortwörtlich. Er ist der allererste Student, der sich im Oktober 1975 zum Studium an der neu gegründeten Universität Bayreuth einschreibt. Die erste Vorlesung im Gründungsjahr hält der Biologie-Professor Erwin Beck. 40 Jahre später ist auf dem Campus nichts mehr so, wie es einst geplant war.

Statt der ursprünglich vom bayerischen Wissenschaftsministerium veranschlagten 5000 Leben und Arbeiten im Jahr 2015 sind rund 13.500 Studenten auf dem Bayreuther Campus. Mehr als 230 Professoren forschen und lehren hier, über 2200 weitere Frauen und Männer arbeiten als wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Mitarbei-

ter auf dem Campus. 40 Jahre Uni Bayreuth – das zu Ende gehende Jahr bot zahlreiche Anlässe zum Feiern.

Uni-Präsident Stefan Leible, der in den 80er Jahren selbst als Student in Bayreuth anfing, zieht Bilanz: „Für die Uni Bayreuth war auch das 40. Jahr seit Beginn des Lehrbetriebs ein sehr erfolgreiches, wie nicht zuletzt die in diesem Jahr veröffentlichten Rankings beweisen. Die Gründergeneration hat hervorragende Arbeit geleistet, die wir auch in Zukunft mit gleichem Engagement fortführen werden“.

40 Jahre Uni Bayreuth, das heißt: 40 Jahre koordinierte Forschung. Bei der Gründung war empfohlen worden, die Bayreuther sollten ihre Schwerpunkte auf „wissenschaftliche Marktlücken“ legen. Damals zählten Experimentelle Ökologie, Makromolekulare Chemie und Afrikanologie zu diesen exotischen Themen. Heute ste-

hen Einrichtungen wie das bayerische Polymerinstitut, die Afrikaforschung, die Sportökonomie und die wirtschaftswissenschaftliche Zusatzausbildung für Juristen für die besondere, interdisziplinäre Ausbildung in Bayreuth. Auch nach vier Jahrzehnten geht es weiter: Mit dem bundesweit bislang einmaligen Studiengang „Computerspielwissenschaften“ und dem neuen Fach „Lebensmittel- und Gesundheitswissenschaften“ erweitert die Uni Bayreuth ihr Angebot.

Die Universitätsgründung sei die wichtigste Entscheidung für die Stadtentwicklung des 20. Jahrhunderts gewesen, sagte der ehemalige Oberbürgermeister Hans-Walter Wild, einmal. Als Wirtschaftsfaktor wird die Hochschule auch künftig unverzichtbar für Bayreuth sein: Immerhin investiert der Freistaat Bayern rund 40 Millionen Euro in die neue Zentrale der Technolo-

gie-Allianz Oberfranken (TAO), die derzeit im Süden des Campus entsteht. Grundsteinlegung war im Juni, Richtfest soll 2016 gefeiert werden, im Jahr darauf die Einweihung. TAO ist ein Forschungsverbund der vier oberfränkischen Hochschulen und steht für herausragende Entwicklungen.

Mit dem Leibniz-Preis 2016, der Prof. Daniel Frost vom bayerischen Geoinstitut vor wenigen Tagen zuerkannt wurde, erfolgt eine grandiose Auszeichnung Bayreuther Forschungstätigkeit: Dieser mit 2,5 Millionen Euro dotierte Preis ist die bedeutendste Wissenschafts-Auszeichnung hierzulande und gilt als deutscher Nobelpreis.

**INFO:** Wenn Sie die Adresse <http://tinyurl.com/Grundstein> in Ihren Browser eingeben, sehen Sie einen Film von der Grundsteinlegung der Universität.

## EIN NICHT GANZ ERNST GEMEINTER RÜCKBLICK:

2015 hat sich unserer Meinung nach so manche Pflanze, manches Tier, mancher Mensch und manches Kunstwerk eine Auszeichnung verdient.

# Preiswürdig

Auf dieser Seite schauen wir mit einem Augenzwinkern auf 2015 zurück



## Das Comeback des Jahres: die Titanwurz

Die Bayreuther Titanwurz ist wie der besoffene Opa auf der Familienfeier: uralt, riecht streng, macht vulgäre Witze – dabei aber total beliebt. Umso glücklicher schätzen wir uns, sie für das Comeback des Jahres auszeichnen zu dürfen. Gute Fortsetzungen schüttelt man nicht mal eben aus dem Ärmel. Zwischen dem ersten und dem zweiten Teil des „Faust“ ließ Goethe sich 24 Jahre Zeit. „Das Erwachen der Macht“ kam knapp zehn Jahre nach „Die Rache der Sith“ ins Kino. Und die Fortsetzung des letzten echten Winters (2013/14) lässt immer noch auf sich warten. Fortsetzungen dauern.

Umso überraschender kam Anfang Juni die frohe Botschaft: Die Titanwurz im Ökologisch-Botanischen Garten der Uni Bayreuth steht kurz vor einer erneuten Blüte! Der zweiten innerhalb von nur zehn Monaten.

Weltrekord: Die bisherige Rekordhalterin, eine gammelige Cousine aus Bonn, hatte zwischen zwei Blüten 18 Monate verstreichen lassen.

Im Ökologisch-Botanischen Garten waren sie gleich ganz hibbelig. Richteten eine Webcam ein, auf der die allmähliche Öffnung der Blume beobachtet werden konnte. Erweiterten die Öffnungszeiten. Beantworteten emsig die eintrudelnden Medienanfragen.

Im Vorjahr hatte die Wurz mit ihrer ersten Blüte schließlich Tausende ins Tropenhaus gelockt. Bis auf die Straße standen die Schau-, pardon: Riechlustigen an, stundenlang, bloß, um sich ein Näschen Gammelduft zu gönnen. Und auch dieses Jahr kamen Tausende, um dem Aas-Imitator ihren Tribut zu zollen.

Die Titanwurz hat sich ins Herz der Bayreuther gestunken. Sie gehört zur Stadt wie rote Ampeln, bizarre Spielgeräte in der Maxstraße und blutrünstige Raubfische im Hofgartenkanal. Wir finden, dass dem grausigen Grünling deshalb das „Comeback des Jahres“ gelungen ist – und gratulieren ganz herzlich!

Christophe Braun/Foto: Tobias Köpflinger



## Führung und Rock 'n' Roll im Botanischen Garten

Raus ins Freiland führt die erste Führung im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität am Sonntag, 3. Januar, um winterliche Besonderheiten, insbesondere die ersten Blüten, zu erkunden sowie den Baum, den Pilz und

den Vogel des Jahres 2016 kennenzulernen. Die Führung beginnt um 10 Uhr am Eingang des Gartens auf dem Campus. Im Anschluss gibt die Band Rockin' Dinos in den Gewächshäusern des Gartens ein Neujahrskon-

zert. Beginn ist um 11.30 Uhr, der Eintritt ist frei. Die Gewächshäuser und das winterliche Freiland des Botanischen Gartens sind auch am Dreikönigs-Tag, Dienstag, 6. Januar, von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Foto:red

Nordbayerischer Kurier, 30.12.2015